

# Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer 6 / Postfach Danzig 2445 / Fernsprechamt 518 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 26. Anzeigen-Annahme Expedition und Druckerei 242 07. / Bezugspreis monatlich 3,20 G. wöchentlich 0,80 G. in Deutschland 2,70 Goldmark, durch die Post 3,30 G. monatlich. Für Sommerreifen 5 Mark. Anzeigen: Die Hauptpatrone Seite 0,40 G. Restlosette 2,00 G. in Deutschland 2,40 und 2,00 Goldmark. / Abonnements: u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tarif.

22. Jahrgang

Mittwoch, den 16. September 1931

Nummer 216

## Danzigs Fragen in Genf

Neue Vorstöße Polens

Unruhen in der englischen Marine

Deutsche Ozeanflieger gelten als verschollen

Rätselraten um die Budapest-Täter

Zugzusammenstoß auf dem Troyl

### Vor den Genfer Beratungen

# Danzig erst am Sonnabend

Lord Cecil hat seinen Bericht fertiggestellt / Direkte Verhandlungen bisher erfolglos geblieben

Genf, 16. September.

Die polnische Delegation hat bis jetzt nicht die zugesagte schriftliche Antwort auf die Darstellung des Danziger Senats in der Frage des Anlegerechts für polnische Kriegsschiffe erstattet. Daher können am Mittwoch wiederum keine Vorverhandlungen stattfinden.

Der Bericht des Berichterstatters für den Rat, Lord Cecil, ist den Parteien im Entwurf bereits zugegangen. Wie allgemein üblich, werden sowohl Polen wie Danzig ihre Abänderungswünsche dem Berichterstatter mitteilen, mit dem bis gestern abend ebenfalls noch keine persönliche Fühlungnahme möglich war.

Man hat Grund zu der bereits mitgeteilten Annahme, daß nach dem üblichen Rechtsverfahren die Frage des Anlegerechts der polnischen Kriegsschiffe in einer formulierten Anfrage an den Internationalen Gerichtshof in Haag gehen wird zur Erstattung eines Gutachtens als Urteilsgrundlage.

Wie man weiter zuverlässig erfährt, findet die nächste Ratssitzung nicht am Donnerstag, sondern erst am Samstag, dem 19. September, statt, so daß erst an diesem Tage die Danziger Fragen behandelt werden dürften.

Auch von amtlicher Seite Danzigs liegt die Nachricht vor, daß der Rat des Völkerbundes sich voraussichtlich erst am Sonnabend mit den Danziger Fragen beschäftigen wird. Die Frage der Befreiung des Beamten-Besitzstandes, die als Verfassungsänderung angesehen wird, wird voraussichtlich so, wie beantragt, ihre Erledigung finden. In welcher Form sich der Rat zu dem Bericht des Hohen Kommissars äußern wird, steht noch nicht fest. In der Frage des Anlegerechts für polnische Kriegsschiffe ist nunmehr in Aussicht genommen, daß der Hohen Kommissar für die Zeit bis zum Januar 1932 eine Zwischenlösung trifft.

Die Frage des Anlegerechts für polnische Kriegsschiffe oder des „Port d'Attache“, wie sie in der Diplomatenprache bezeichnet wird, ist bekanntlich ein seit einiger Zeit schwebender Streit zwischen Danzig und Polen. Danzig hatte das in dieser Angelegenheit bestehende Abkommen am 15. August gelündigt mit der Maßgabe, daß die bisher bestehenden Sonderrechte für polnische Kriegsschiffe aufhören und für sie bei Benutzung des Danziger Hafens die allgemeinen internationalen Regeln gelten sollen. Da trotz der Verlängerung der Geltungsdauer des bisherigen Abkommens eine Verständigung auch unter Vermittlung des Hohen Kommissars bisher nicht zu erzielen war, und die bisherigen Vereinbarungen mit dem 15. September

als endgültig abgelaufen gelten, so bestand die Gefahr einer sogenannten „direkten Aktion“, worüber die Hohe Kommissar eine Entscheidung des Völkerbundes erbat. Nach dem jetzigen Stande der Dinge in Genf ist also anzunehmen, daß über das Anlegerecht eine Entscheidung des Haager Gerichtshofes herbeigeführt wird und daß bis dahin eine provisorische Regelung eintritt.

## Polens Vorstoß gegen Danzigs Polizei

Forderungen der Warschauer nationalistischen Presse

In der Kampagne der polnischen Presse gegen das Danziger Polizeipräsidium meldet sich jetzt auch die nationalistische polnische Rechtspresse mit weitgehenden Forderungen zum Wort. Das Organ der Nationaldemokraten, die „Gazeta Warszawska“, fordert die polnische Regierung zu einem energischen Einschreiten auf, wobei es ihr nahelegt, daß „die polnische Regierung genügend Mittel zur Verfügung habe, um

in Danzig Ordnung zu schaffen“. Danzig habe sich in einen Mittelpunkt der deutschen Militärspionage verwanbelt. Ein solcher Zustand müsse den Völkerbund und dessen Hohen Kommissar zwingen, eine entschiedene Haltung gegen Danzig einzunehmen.

Wir haben uns zu den polnischen Vorwürfen gegen das Danziger Polizeipräsidium bereits mehrfach geäußert. Bisher ist in der polnischen Presse noch kein überzeugender Beweis dafür erbracht, daß die vertriebenen mysteriösen Spionagen-Affären sich tatsächlich ereignet haben, vielmehr muß man nach den angeführten Einzelheiten annehmen, daß es sich um Schauermärchen handelt, die nur dazu dienen sollen, den bekannten polnischen Forderungen gegenüber Danzigs Behörden Nachdruck zu geben. Die Dinge sind jedoch so plump angefaßt, daß sie von vornherein sich als Stimmungsmache in Hinblick auf die Genfer Verhandlungen entlarven.

## Hoover erklärt Gegenerklärung

Die Meldungen, daß Präsident Hoover die Absicht habe, für die Verlängerung des Hoover-Jahres um weitere drei Jahre einzutreten bzw. einer Schuldenfreierung das Wort zu reden, werden amtlich dementiert. Ein dergleichen Schritt sei von Amerika keineswegs beabsichtigt, zumal er völlig wertlos sei. Zunächst müsse eine Klärung der politischen Lage in Europa, insbesondere aber zwischen Deutschland und Frankreich erfolgen.

### Die Matrosen werden unruhig

# Englische Flotte bricht Manöver ab

Protestversammlungen auf den Schiffen gegen Soldkürzung — Admiralität verspricht Prüfung

In der englischen Flotte sind anlässlich der durch das Notbudget verordneten Herabsetzung der Besoldung Unruhen ausgebrochen, die den Senior-Offizier veranlaßt haben, die Schiffe in ihre Häfen zurückzurufen und Untersuchungen anzustellen. Die Unruhebewegung scheint sehr ernsten Charakters zu sein. Ueber ihre Einzelheiten wird vorläufig strenges Stillschweigen bewahrt.

Eine Dienstag abend veröffentlichte Mitteilung der Admiralität besagt, daß die Lords der Admiralität mit der zeitweiligen Unterbrechung der Flottenübungen im Atlantischen Ozean einverstanden sind, während gewisse Vorstellungen wegen der Entbehrungen, die sich aus der Anwendung der neuen Lohnordnung ergeben, geprüft werden. Das Ergebnis dieser Untersuchung werde dann von den Lords der Admiralität überprüft werden.

Ueber die unter den Mannschaften der atlantischen Flotte entstandene Bewegung berichtet „Daily Telegraph“ aus dem schottischen Hafen Invergoron, wo die Hauptmacht der Flotte liegt:

Das große Erbitterung über die Herabsetzung der Besoldung herrschte, war schon bekannt, aber sie fand erst am Sonntag in der Seemannskantine in der Stadt alarmierenden Ausdruck. An diesem Tage befanden sich ungefähr 700 Urlauber an Land. Von verschiedenen Schiffen wurden darauf Wachabteilungen gelandet, was die erwünschte Wirkung hatte. Als aber die Urlauber sich am Pier versammelt hatten, um auf ihre Schiffe zurückzufahren, gab es eine weitere

### Lärmende Kundgebung.

Am Montag dauerten die Proteste an. Eine Versammlung in der Kantine wurde aufgelöst und 600 Seeleute begaben sich darauf zum städtischen Sportplatz, wo die Frage erörtert wurde, in welcher Weise gegen die Lohnverminderung Widerstand geleistet werden könne. Am Dienstag erhielt niemand Urlaub, aber

### Gelänge und gelegentliche Weisfallstündgebungen

waren an der Küste hörbar, woraus geschlossen wurde, daß zum mindesten auf einigen Schiffen die Mannschaften ihre Beschwerden erörterten.

„Daily Mail“ meldet: Als am Montagabend das Signal „Sicht aus!“ geblasen wurde, weigerten sich die Mannschaften, in die Hängematten zu gehen und blieben noch an Deck, von wo aus noch eine Stunde lang Gesang und Weisfallstunde hörbar waren. Im übrigen scheint es keine Unordnung gegeben zu haben.

### „Daily Herald“ zufolge herrscht auch in dem schottischen Marinestützpunkt Rosyth Unzufriedenheit.

375 Seeleute eines nicht zur atlantischen Flotte gehörenden Schlachtschiffes hätten ihrem Kapitän ein Gesuch wegen der Verminderung der Wohnung überreicht. Der Kapitän habe ihnen erklärt, die Abträge seien nicht auf Befehl der Admiralität, sondern entsprechend der Sparpolitik der Regierung vorgenommen worden.

Die atlantische Flotte besteht einschließlich der Hilfsfahrzeuge aus ungefähr 40 Schiffen mit einer Besatzung von zusammen 16 000 Offizieren und Mannschaften. Im Unterhaus wird heute der Erste Lord der Admiralität von einem Arbeitermitglied über die Angelegenheit befragt werden.

## Sür völlige Unabhängigkeit Indiens

Gandhi nahm das Wort

Mahatma Gandhi, der Vertreter der größten Partei Indiens, hat am Dienstag zum erstenmal auf der Indien-Konferenz gesprochen. Als Ziel des Kongresses bezeichnete er die völlige Unabhängigkeit Indiens, die die Kontrolle über Armeen, Finanzen und Außenpolitik einschließt. Immerhin sei er von dem Indischen Kongress ermächtigt, solche Einschränkungen dieser Unabhängigkeit anzunehmen, die offenbar im Interesse Indiens liegen würden. Ein Indier könne kein britischer Untertan sein. Indien sei aber bereit, ein völlig unabhängiger Partner Englands zu werden. Es sei durchaus möglich, daß er ein unzertrennlicher Partner werde, er müsse aber das Recht haben, diese Partnerschaft jederzeit zu kündigen.

### Ein neuer Fall Nordwolle

# Schiebungen bei der Seidenfirma Cords

Finanziers des Nazi-Kummels in Berlin / Die Angestellten sind natürlich wieder die Leidtragenden

In Berlin ist vor einigen Wochen die weltbekannte Seidenfirma Cords zusammengebrochen, die u. a. in der Leipziger Straße einen Verkaufspalast unterhält. Soweit der Konkursverwalter bis jetzt sich um die Dinge gekümmert hat, stellten sich ganz tolle Sachen heraus, so daß die Geschichte der gegenwärtigen Krise um einen neuen Fall Nordwolle bereichert wird.

Es ist schließlich allerhand, wenn der Inhaber der Firma Cords, ein Günther Schmidt-Vorenzen, von der hoffnungslosen Pleite seines Unternehmens weiß und daß die Gläubiger aus der Konkursmasse einen kaum nennenswerten Bruchteil ihrer Forderungen erhalten werden, daß Herr Günther Schmidt-Vorenzen aber kurz vor der Pleite mit guten Freunden und Nachbarn eine neue Gesellschaft gründete, der man

wesentliche Warenlager und den Namen der weltbekanntesten Firma übertrug.

Diese neue Gesellschaft ist bemerkenswerterweise nicht in Konkurs gegangen. Die ganze Manipulation sieht so sehr nach Schiebung aus, daß sich selbst ein der Berliner Geschäftswelt naheliegendes angesehenes Handelsblatt gezwungen fühlte, den Konkursverwalter darauf aufmerksam zu machen, daß hier etwas vorgeht, was gegen die Strafgesetze verstößt.

Die Firma Cords geht in ihren Anfängen auf die Zeit nach dem Kriege von 1870 zurück. Durch geschickte Führung gelang es dem Unternehmen, sich eine Art Monopolstellung zu verschaffen. Es erhielt Aufträge aus aller Welt. Die Firma Cords war Jahrzehnte hindurch die große Auftragsgeberin für die Seidenindustrie und errichtete auch im Ausland Filialen. Selbstverständlich ging der Krieg nicht spurlos an dem Unternehmen vorüber. Die Auslandsbeziehungen waren unterbrochen, im deutschen Geschäft knüpften sich direkte Beziehungen zwischen Fabrikanten und Handel an, die zur Ausschaltung der alten Auftragsmittler bei der Firma Cords führten. Trotzdem wurden noch

Jahresumsätze von 12 und mehr Millionen Mark erzielt.

Innerlich war das Unternehmen — und hier ergeben sich Parallelen mit dem Nordwollfall — durchaus gesund.

Die schlimmste Wirkung des Krieges war aber wohl, daß der Inhaber der Firma, der erwähnte Günther Schmidt-Vorenzen, als Oberleutnant aus dem Kriege kam. Als er den Zivilanzug wieder anzog, entpuppte sich dieser heimgekehrte Oberleutnant als alles andere als der ehfame Kaufmann, die seine Vorfahren, die das Unternehmen hoch gebracht hatten, waren. Günther Schmidt-Vorenzen verstand zu leben. Nebenbei wie die Sahlfabrikant bewohnte er im Berliner Westen eine Luxusvilla von über zwei Dutzend Zimmern. Es wurde ein Kennstall gehalten u. a. m. Das muß an den Finanzen der Firma Cords schwer gewagt haben. Jedenfalls erhoffte Günther Schmidt-Vorenzen

die Rettung, wie auch seine Standesgenossen in Bremen, von Hitlers Drittem Reich.

Schmidt-Vorenzen war gegenüber seinen Arbeitern und Angestellten ein Scharfmacher. Für Filler und den Stahlhelm hatte er das Geld aber nach Hunderttausenden übrig. Man kann annehmen, daß dieser Abkömmling einer alten Kaufmannsfamilie in Großmannsicht keine Mittel überreicht hat. Jedenfalls ist der nationalsozialistische Amtmann in Berlin zum großen Teil durch die Firma finanziert worden.

Wieder leiden Arbeiter und Angestellte unter den Sünden einer Generalbittatur ohne Bestand und ohne Gefühl für die Wirklichkeit. Betroffen werden über 300 Angestellte und Arbeiter. Wochenslang ließ man sie ohne Gehalt und Lohn. Erst der Konkursverwalter konnte einen Teil der zur Zahlung der Löhne und Gehälter notwendigen Summen freimachen. Auf der anderen Seite wird behauptet, daß Günther Schmidt-Vorenzen kurz vor Zusammenbruch dem Geschäft eine Summe von 50 000 Mark für persönliche Zwecke entnommen habe.



Danziger Nachrichten

Zwei Züge prasselten aufeinander

Großer Sach- und Gleischa den - Eisenbahner retteten sich durch Abspringen

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr sind auf dem Bahnhof Troyl zwei Güterzüge aufeinander gefahren, wodurch großer Sachschaden entstand.

Zusammengestoßen sind ein Bedarfszug, der vom Güterbahnhof Stadtgebiet nach dem Bahnhof Troyl fuhr.

Die beiden Züge prasselten darauf aufeinander. Waggons sprangen aus den Gleisen und bildeten einen immer größer werdenden Trümmerhaufen, der die Gleise versperrte.

Die Aufräumungsarbeiten dauerten lange Zeit. Der Fahrdienstleiter wurde sofort seines Dienstes enthoben.

9000 Gulden Schaden

Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß der Fahrdienstleiter es unterlassen hatte, das Einfahrtssignal nach Passieren des ersten Eisenbahnzuges auf Halt zu stellen.

„Bandalen“

Diese Lapse sind natürlich Nazis

Wir berichteten gestern, daß einige junge Leute in der Nacht von Montag zu Dienstag an verschiedenen Häusern Dachrinnen und Schaufensterhaken verbogen und abgerissen haben.

Es ist alles nicht wahr

Falsche Gerüchte um ein Danziger Warenhaus

Seit einigen Tagen kursieren in der Stadt die unsinnigen Gerüchte über eine angebliche Zahlungseinstellung eines großen Danziger Warenhauses.

Obwohl die Gerüchte jeder Grundlage entbehren, schädigen sie doch das Ansehen und den Kredit dieses großen Geschäftshauses.

Den Falschen gestochen

In seiner Wut zum Messer gegriffen

Paul Sch. hatte sich vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten.

Drinnen bemerkte er zwei junge Männer, die im Ringkampf auf dem Erdboden lagen. In dem Obenliegenden glaubte er denjenigen wiederzuerkennen, der ihn draußen mit der Zaunlatte geschlagen hatte.

Der Staatsanwalt beantragte, Sch. mit 6 Monaten Gefängnis zu bestrafen.

Rundschau auf dem Wochenmarkt

10 Pfund Kartoffeln kosten 30 Pf. Das köpfige Blumenkohl 30 Pf. Ein Pfund Weizkohl 5-6 Pf.

Der Herr General / Von Ricardo

Der Reisende einer angesehenen Danziger Firma betritt den Laden eines Kunden auf dem Lande.

„Guten Tag, mein Lieber, da bin ich wieder mal! Wie geht's, wie steht's? Was machen die Geschäfte? Was brauchen wir heute? Ich hoffe, Sie haben einen netten Auftrag für mich reserviert.“

„Nein,“ sagt der Kunde kalt. „Von Ihnen kaufe ich nichts mehr. Geben Sie mir Ihre letzte Rechnung zur Begleichung und dann sind wir geschiedene Leute.“

„Aber mein Lieber,“ beginnt der Reisende. „Was ist denn los? Was haben Sie? Sind Sie schlecht bedient worden?“

„Sparen Sie sich jedes Wort, Herr. Ich kaufe nicht mehr bei Ihnen.“

„Ja, aber... sagen Sie mir doch wenigstens den Grund, lieber Herr,“ bleibt der Reisende hartnäckig.

„Den Grund? ... den Grund? ...“ faucht der andere los. „Den Grund werde ich Ihnen sagen, Herr...“

Der Reisende hat mit wachsendem Erstaunen zugehört. Er ist selbst Jude, sein Chef ist es auch.

„Sparen Sie sich jedes Wort, Herr. Ich kaufe nicht mehr bei Ihnen.“

„Ja, aber... sagen Sie mir doch wenigstens den Grund, lieber Herr,“ bleibt der Reisende hartnäckig.

„Den Grund? ... den Grund? ...“ faucht der andere los. „Den Grund werde ich Ihnen sagen, Herr...“

Der Reisende hat mit wachsendem Erstaunen zugehört. Er ist selbst Jude, sein Chef ist es auch.

„Sparen Sie sich jedes Wort, Herr. Ich kaufe nicht mehr bei Ihnen.“

„Ja, aber... sagen Sie mir doch wenigstens den Grund, lieber Herr,“ bleibt der Reisende hartnäckig.

„Den Grund? ... den Grund? ...“ faucht der andere los. „Den Grund werde ich Ihnen sagen, Herr...“

Der Reisende hat mit wachsendem Erstaunen zugehört. Er ist selbst Jude, sein Chef ist es auch.

„Sparen Sie sich jedes Wort, Herr. Ich kaufe nicht mehr bei Ihnen.“

„Ja, aber... sagen Sie mir doch wenigstens den Grund, lieber Herr,“ bleibt der Reisende hartnäckig.

„Den Grund? ... den Grund? ...“ faucht der andere los. „Den Grund werde ich Ihnen sagen, Herr...“

Der Reisende hat mit wachsendem Erstaunen zugehört. Er ist selbst Jude, sein Chef ist es auch.

„Sparen Sie sich jedes Wort, Herr. Ich kaufe nicht mehr bei Ihnen.“

„Ja, aber... sagen Sie mir doch wenigstens den Grund, lieber Herr,“ bleibt der Reisende hartnäckig.

„Den Grund? ... den Grund? ...“ faucht der andere los. „Den Grund werde ich Ihnen sagen, Herr...“

Der Reisende hat mit wachsendem Erstaunen zugehört. Er ist selbst Jude, sein Chef ist es auch.

„Sparen Sie sich jedes Wort, Herr. Ich kaufe nicht mehr bei Ihnen.“

„Ja, aber... sagen Sie mir doch wenigstens den Grund, lieber Herr,“ bleibt der Reisende hartnäckig.

„Den Grund? ... den Grund? ...“ faucht der andere los. „Den Grund werde ich Ihnen sagen, Herr...“

Der Reisende hat mit wachsendem Erstaunen zugehört. Er ist selbst Jude, sein Chef ist es auch.

„Sparen Sie sich jedes Wort, Herr. Ich kaufe nicht mehr bei Ihnen.“

„Gott, der ist ein Verwandter meines Chefs und seit Jahren dort beschäftigt. Was tun?“

„Sehen Sie,“ fährt der Kunde fort. „Wegen Sie habe ich beispielsweise nichts, Sie mögen politisch denken wie Sie wollen, alle Leute sind mir gleich lieb, aber die Juden...“

Der Reisende sucht frampfhaft nach einem Ausweg. Wenn der gute Kunde schon verloren gehen soll, so soll er doch wenigstens noch einen größeren Auftrag mitgeben.

„Ein großer, langbärtiger Jude?“ macht er ungläubig. „Sie müssen sich täuschen, Herr, wir beschäftigen keinen großen, langbärtigen Juden, nein...“

„Wenn ich aber sage,“ ereifert sich der Kunde. „Mit diesen meinen Augen habe ich doch den Kerl bei Ihnen im Büro gesehen. Ein ostgalizischer Jude von reinem Wasser...“

„Stimmt, das ist er,“ denkt der Reisende. „Aber ein anständiger Kerl ist er dennoch... bloß wie bringe ich das diesem Idioten bei?“

„Soo?“ macht der Kunde erstaunt. „Ein früherer Zaren-general ist der Mann?“

Der Reisende notierte freudig überrascht einen ungewöhnlich großen Auftrag. Er hatte wieder etwas in seinem an Erfahrung reichen Leben zuerletzt.

Wieder Ueberfall auf eine Arbeiterwohnung

Nazi-Provokationen im Großen Werder

Dieser Tage haben die Nazis in Orloff bei Liegenhof wieder einen Ueberfall auf eine Arbeiterwohnung vollführt.

Diese Nazis sind dieselben Leute, die bei jeder Gelegenheit, wenn einmal Arbeiter sich ihrer Haut wehren, Beschwerde beim Landrat Poll einreichen, und von den Arbeitern nicht anders als vom Föbel sprechen.

Schwerer Sturm an der Küste von Gdingen

Viele Fischerboote gingen verloren

Vorgestern nachmittag erhob sich an der polnischen Seeküste bei Gdingen ganz unerwartet ein heftiger Sturm, der mehrere Stunden anhielt und eine Geschwindigkeit von mehr als 25 Meter in der Sekunde erreichte.

Sie stahlen wie die Raben

Die Arbeitskollegen bestohlen

Friedrich Steinhardt und sein Bruder, Franz Steinhardt, verübten im Werder eine Reihe von schweren Einbruchsdiebstählen. In der Hauptsache hatten sie es auf die geringe Habe ihrer Arbeitskollegen abgesehen.

Jetzt hatten sie sich vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen zu verantworten. Nur zwei Fälle gaben die Angeklagten zu.

Herbstlicher Regen



Die Kartoffelernte in vollem Gange

Unser Wetterbericht

Wolzig, teils aufheiternd, vielfach heftig, mild

Allgemeine Ueberlicht: Der hohe Luftdruck über Zentraluropa beginnt zu verflachen. Die über Westeuropa heranflutende Warmluft führt dabei im Aufgleiten auf die kältere Luft des Binnenlandes zur Trübung und hellenweißen leichten Regenschauern.

Vorhersage für morgen: Wolzig, teils aufheiternd, vielfach heftig, schwache West- bis Südwestwinde, mild. Aussichten für Freitag: Zunehmende Trübung. Maximum des letzten Tages: 14,7 Grad. - Minimum der letzten Nacht: 9,9 Grad.

# Aus aller Welt

## Deutsche Ozeanflieger bleiben verschollen

Keine Meldung über den Verbleib — An abgelegener Stelle gelandet?

Die deutschen Ozeanflieger, die am Sonntag von Lissabon aus zu einem Transozeanflug nach New York gestartet sind, sind bisher nicht gelandet. Sie gelten deshalb als verschollen, zumal die Nachforschungen ergeben haben, daß sie weder in Neuschottland noch auf Neufundland gelandet sind.

Die Beforgnis über das Schicksal der deutschen Ozeanflieger wächst von Stunde zu Stunde. Bis kurz vor 18 Uhr (M.E.Z.) ist immer noch keine Meldung über ihren Verbleib eingetroffen. Die „Associated Press“ meldet aus Halifax, daß bei allen in Frage kommenden Landeplätzen Neuschottlands und Neufundlands Nachforschungen nach dem Hobbysflugzeug angestellt worden sind, jedoch ohne jealichen Erfolg. Die Sichtverhältnisse sind auch weiterhin überaus ungünstig, da über der Küste von Neuschottland eine sehr hohe und dichte Wolfensicht lagert.

Ueber das Schicksal der deutschen Ozeanflieger herrscht auch deshalb Beforgnis, da das Flugzeug nur mit Betriebsstoff für 18 Stunden, also bis 1 Uhr 30, ausgerüstet war. In New Yorker Fliegerkreisen wird darauf hingewiesen, daß die Ozeanflieger vielleicht an einem Orte gelandet sind, der so entlegen ist, daß sie noch keine Nachricht haben geben können.

### Mit den Kindern in den Tod

Freitod einer verzweifelten Mutter

In der vergangenen Nacht hat sich die 41 Jahre alte Ehefrau des Müllersmeisterers Pieters in Bernburg zusammen mit ihren 10 und 12 Jahre alten Kindern durch Gas vergiftet. Der Mann, ein früherer Musiker, hatte seine Familie durch übermäßigen Alkoholkonsum in Schulden gestürzt. Als der Mann abends noch einmal in ein Wapshaus ging, dichtete die Frau die Wohnung ab und machte ihrem und ihrer Kinder Leben ein Ende.

### Auto fährt gegen Baum

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Ein Kraftwagen aus Dersfeld kam in der Nähe der Gemeinde Eifeloh ins Schlingern, als er einen anderen Wagen überholen wollte und fuhr gegen einen Baum. Von den fünf Insassen erlitten drei schwere Verletzungen, während die übrigen Personen leicht verletzt wurden. Die Schwerverletzten wurden in das Ermiter Krankenhaus gebracht, wo der Chauffeur, dem das Steuer die Frau acquiesziert hatte, gestorben ist.

### Erfolgreiche Experimente mit der Wünschelrute

In Bad Neuenahr wurde die internationale Tagung der Wünschelrutengänger abgehalten. Das Bad am Leinoburger See erregte durch seine bisher noch unerforschten Radiumvorkommen das Interesse der Rutengänger. Man ist verschiedenen radiumhaltigen Stellen auf der Spur, deren Ausnutzung dem Bade natürlich einen außerordentlichen Aufschwung geben würde. Unabhängig von einander gelangten sämtliche 12 beauftragten Rutengänger zu den gleichen Ergebnissen wie die Geologen. Die Tagung handelte von Zeichen erster wissenschaftlicher Arbeit und erbrachte den Beweis, daß die lange Zeit hindurch als Aberglaube verpönte Rutengängerei wieder bedeutend an Raum gewonnen hat.

„Bobbi geht los.“ Harry Piel ist angeblich mit den Vorbereitungen für den ersten Harry-Piel-Film der Deutschen Universal „Bobbi geht los“ beschäftigt, der nach einem Roman von Georg Wahlen-Schulte gedreht wird. Das Drehbuch dieses Films schreibt Hans Kameau, Regie und Hauptrolle: Harry Piel. Die Dreharbeiten werden in der nächsten Woche beginnen.

## Liebe im D-Zug

Roman von Anton Döhler

2. Fortsetzung.

Käthe war es auch nicht entgangen, daß es mit ihrem Koffer zu Ende ging, und nun lag sie da und konnte auf einen Ausweg. Eigentlich hatte sie sich das alles viel früher vergehelt, irgendwo vor allen Dingen. Aber nun reichte kein Gehalt mehr. Seine Frau wollte auch etwas haben und in der nächsten Woche mußte auch sie selbst Kiste bezahlen, wenn sie das Zimmer behalten wollte. Ja, wenn Franz ein höheres Gehalt hätte, dann wäre es ganz anders! Ob sie ihr Glück wieder bei anderen Männern versuchen sollte?

Sie drückte die Zigarette aus, fand auf, machte Licht und zog die Vorhänge zu. Es war erst sieben Uhr. Sie wusch sich und kleidete sich sorgfältig an. Dann ging sie auf die Straße. Sie wandte ihre alten Methoden an, sah den Männern interessiert in die Augen und blieb an Schenkenhaken stehen, aber sie hatte keinen Erfolg. Enttäuscht ging sie weiter und gab ihnen alle Hoffnung auf. Die Reklamebilder eines Lichtspielhauses zogen sie an. Es lief ein interessanter Film und sie hatte fast den Atem angehalten. Da stand ein Herr neben ihr und betrachtete ebenfalls die Bilder. Käthe fühlte, wie er sie von der Seite ansah. Dann sagte er, indem er sich zu ihr wandte: „Das scheint ja ein recht netter Film zu sein.“

Käthe erwiderte: „Ich überlege mir eben, ob ich mir ihn ansehen soll.“

„Denn ich Sie einlade, gnädiges Fräulein, kommen Sie dazu mit.“

„Sie sind sehr liebenswürdig.“

Das andere war nun eine Leichtigkeit für Käthe. Nur der finanzielle Erfolg war nicht der erwartete. Der Herr war wohl sehr liebenswürdig und nahm sie nach dem Kino mit in ein Restaurant, wo sie speisten. Aber als er sich in früher Morgenstunde in ihrem Zimmer verabschiedete, ging er ohne eine gelbliche Anmerkungen für Käthes Liebe zu hinterlassen. Jedoch mußte sie ihn verzeihen, ihn an diesem Abend im „Matthäer“ wieder zu treffen.

Kanz, der zu diesem Zeitpunkt von seiner Berliner Dienstreise zurückkam, hatte ihr gesagt, daß er nachmittags zwei Uhr zu ihr kommen wollte. Sie wollte ihn aber heute nicht sehen. Schon weil sie einmal erproben wollte, wie er sich dazu verhalten würde. Sie ging deshalb um ein Uhr schon aus.

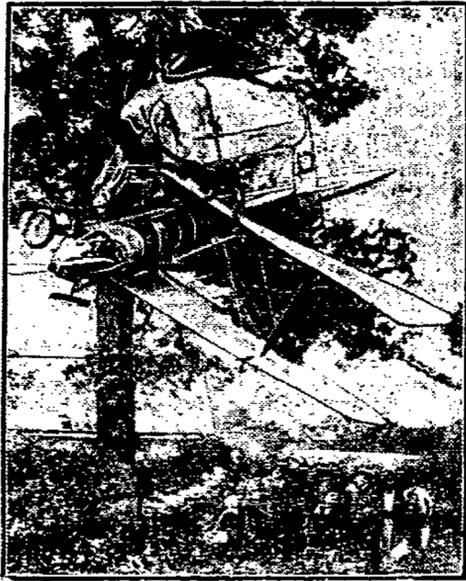
Grund Kanz kam tatsächlich um zwei Uhr. Als er die Türe verschloß, sah er, daß er wieder, fast aber um vier Uhr wieder. Käthe war nicht da. Er lächelte deshalb bei Franz

leitung wird Edmund Heuberger führen. Mit den Aufnahmen für diesen Film wird Mitte September begonnen.

### Brand der Budapest Oper

Nach der Eröffnungsvorstellung

In der königlichen Oper brach gestern gegen Mitternacht, geraume Zeit nach Schluß der Vorstellung, als bereits die Tore gesperrt waren, im 6. Stockwerk in der großen Garderobe ein Brand aus. Die Flammen haben die Fenster zum Bersten gebracht und schlugen hinaus. Die sofort verfügbare Feuerwehr ist am Werk, den Brand zu löschen. In der Oper hatte die Eröffnungsvorstellung in dieser Saison stattgefunden.



Flugzeugabsturz — Glück im Unglück.

Der englische Pilot Johnson, der in der Nähe von Bradnell mit seinem Flugzeug in einem Baum hängen blieb, konnte den herunterhängenden Flügel als Ausstiegsbahn benutzen und sich auf diese Weise retten.

### Schrittmacher cast ins Publikum

Freitag, 16. 9. Bei den gestrigen Arctischer Hindrennen wollte der Hannoveraner Wüßbröcker den vor ihm fahrenden Damerow überholen. Dabei fuhr sein Schrittmacher Schmidt ins Publikum. Mit schweren Verletzungen wurden Schmidt, Wüßbröcker und vier Zuschauer ins Krankenhaus übergebracht.

### Ein gefährlicher Schwiegersohn

In Arripolca, einem kleinen Orte in der Nähe von Neapel, wurde dieser Tage ein Verbrechen entdeckt, das in seiner Art einen gewissen Tragikomik nicht entbehrt. Der Bauer Napoleone Sanacore hatte seine Schwiegermutter, mit der er sich durchaus nicht verstehen konnte, für jeden Tag einen Korb mit Eiern in das festliche Domizil geschickt. Die Frau wurde, nur mit Fäden bekleidet, ins Hofpital geschafft.

„Ach, Fräulein Angermeyer ist um ein Uhr fortgegangen“, sagte sie nur und ließ Hans vor der Türe stehen, der eben noch fragen wollte, ob sie keine Nase für ihn hinterlassen hätte. Abends sah er nochmals nach, wieder vergebens! Das Verhalten Käthes war ihm unverständlich. Sollte sich irgend etwas Außergewöhnliches ereignet haben?

Nachdenklich schlenderte er durch die Straßen, bis er vor dem „Matthäer“ stand. In einer Map hier reichte es noch und übermorgen gibt es wieder Geld, dachte er. Was sollte er jetzt weiter tun? Er trat ein und setzte sich an einen freien Tisch. Es herrschte um diese Stunde ziemlicher Betrieb. Er sah eine Weile, dann wurde er von einer gewöhnlichen Kurabe gepöbelt. Vielleicht in Käthe geht zu Hause, dachte er, und erwiderte nicht. Er machte ein paar fräuliche Augen aus seiner Zigarette und trank den Kaffee leer. Einmal wollte er nachhinein, wenn sie auch dann nicht zu Hause war, dann wollte er schlafen gehen.

Eine Kellnerin schwirte an ihm vorbei. „Fräulein, zahlen“, rief er.

„Hier bedient meine Kollegin“, rief diese zurück, „ich schicke sie Ihnen.“

Nach einer Weile kam die Kellnerin und Hans zahlte. Gerade als er sich erheben wollte, sah er Käthe in das Lokal hereinkommen. Hans, dachte er, wie kommt denn sie hierher? Ich habe sie den ganzen Nachmittag in ihrer Wohnung und sie kommt in den „Matthäer“. Entsetzt glitt ihr Blick durch den Raum und Hans bemerkte ganz deutlich, wie sie erschrocken zusammenzuckte, als sie ihn erblickte. Er sah sie in einem Augenblick unerschrocken auf der Stelle und dann kam sie zu Hans.

„Sie kommen zu dem hierher, Käthe? Ich war heute nachmittags dreimal bei dir und nie waren da zu Hause, wo waren Sie denn?“

Käthe merkte den leisen Vorwurf heraus, der in Hans Worten lag. Sie mußte sich irgendwie aus der Situation herauswinden, den Herrn von gestern abend mußte sie nun irgendwie antworten. Sie ärgerte sich und log nun dranz los:

„Ach, denke dir, Franz! Ich habe nämlich eine Stelle zu bekommen in einem Konfektionsgeschäft. Ich war deshalb den ganzen Nachmittag unterwegs. Die Abteilungsleiterin verprügelte mich, mit ihrem Ober zu sprechen und mit mir diese Zeit hier verbracht zu geben. Ich kann sie aber nicht finden.“

„Du hättest mir aber doch mindestens durch Franz dich Bescheid lassen können!“

„Ich ist es nicht, weil ich nicht dachte, daß ich die Angelegenheit so lange hinziehen würde. Du bist mir doch nicht böse?“ Sie sah ihm dabei tief in die Augen, so daß er schon wieder verunsichert war, und sagte: „Es ist schon gut, aber wenn in Zukunft wieder ein ähnlicher Fall eintritt, dann wirst du mir wenigstens Bescheid sagen. Willst du jetzt noch hier marieren?“

## RADIO-STIMME

Programm am Mittwoch

6-8.30: Wettervorhersage, anschließend Frühstundkunde. Leitung: Sportlehrer Paul Sohn. Anschließend bis 7.30: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.30-9: Frühkonzert für die Hausfrau (für Fortgeschrittene mit Musik). Diplom-Gymnasiallehrerin Minni Volze. — 10.10: Schulkundkunde. Was bringt die Zeitung? Eine Viertelstunde von Staat und Leben. Schularzt Krankedal. — 10.30: Schulkundkunde. Vom Wert der landlichen Ziehung. Lehrer Pest. — 10.50: Wetterdienst. — 11: Wetterdienst. Nachrichtendienst der Dradag. — 11.15: Landwirtezeitung. Möglichkeiten für die Vereinfachung des Bedarfs an Kraftfuttermitteln im kommenden Winter. Professor Dr. Walter Herbst. — 11.40-12.30: Schallplatten. — 13.30-14.30: Unterhaltungsmusik. Schallplatten. — 16.45: Elternkunde. Sollen unsere Kinder die Zeitung lesen? Dr. Aud. — 18.15: Tänze aus drei Jahrhunderten. Erlebter des Königsberger Opernhauses. Leitung: Werner Richter-Neichelm. — 17.30: Jugendbühne. Die Historie von Dr. Faust, dramatisiert von Pascal du Bois-Hermond. Regie: Kurt Lehmann. — 18.15: Vaude. Freizeitspiele. Volksgesundheitspflege. Trotz den Kranen. Dr. med. Alfred Brandt. — 19: Letzte Abendmusik des kleinen Orchesters. Leitung: Guano Wilden. — 20.15: Wetterdienst. — 20.30: Was unsern Großeltern gefiel. Pianist Michael Zadoro. — 21: Dradag-Vorberichte. — 21.10: Spuk!!! Ein Schwank aus dem Familienleben, wo es am dunkelsten ist. Zwei Zeich für das Mikroskop von Carl Hebr. Regie: Walter Treibdorf. — 22.10: Wetterdienst. Nachrichtendienst der Dradag. Vorberichte. — 22.30-24: Alle Tanzweisen. Kleines Dradag-Orchester. Leitung: Guano Wilden.

### Noch immer keine Spur vom Flugzeug Robys

New York, 16. 9. Obwohl von Armee- und Marinebehörden, Privatfliegern, Seelenen und Fischern größte Anstrengungen gemacht wurden, das Flugzeug Robys an entlegenen Stellen zu Wasser oder zu Lande zu entdecken, blieben bis zum frühen Morgen alle Versuche ergebnislos. Viele Flieger wichen in Neugland und Kanada von dem üblichen Kurs ab, um nach dem Flugzeug Robys Ausschau zu halten.

### Neues Geschäft für Briefmarkenhändler

„Zeppelin“ fährt nach Pernambuco

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird bei seiner am 18. September beginnenden diesjährigen Fahrt nach Pernambuco abermals Post mitnehmen, die durch günstige Anschließungsflugverbindungen rasch nach allen Teilen Südamerikas weiterbefördert werden wird. Da das Luftschiff fünf Tage in Pernambuco bleibt, besteht die Möglichkeit zu direkter Rückantwort. Zur Beförderung mit dem Luftschiff bestimmte Briefe und Pakete sind an das Luftschiffamt Berlin C 2 oder direkt nach Friedrichshafen zu senden. Die Poststücke müssen als Zeppelinstempel gekennzeichnet sein.

### Neue Leichenfunde in Velje

Velje, 16. 9. Gestern nachmittag wurden unter den Trümmern einer durch den Wirbelsturm zerstörten Kirche 150 Leichen gefunden. Damit erhöhte sich die Gesamtzahl der bisher geborgenen Leichen auf 850.

### Er hat ihn wohl verdient

Ein peinlicher Zufall

In dem Städtchen Longuodno in Wales hatte man einen neuen Bürgermeister gewählt. Man hatte ein Tage seiner Amtseinführung einen großen, schönen Triumphbogen errichtet. Oben baumelte ein Lorbeerkranz und darüber eine Luftkugel. „Er hat ihn wohl verdient!“ Nun geschah es jedoch, daß sich an dem Festtage ein ungeheurer Wind erhob, der den größten Teil des Triumphbogens zerstörte und dabei auch den Lorbeerkranz herunterriß. Nur ein langer Strich baumelte noch da oben laurig im Winde. Und als der Bürgermeister durch den zerstörten Triumphbogen zog, da ließ der ganze Festzug über dem Strich: „Er hat ihn wohl verdient!“

### Ein Haus wandert von dannen

Technik und Gemütlichkeit

Am Hauptplatz von Rühnacht wurde dieser Tage das Haus eines Bezirksamtmanns um drei Meter verschoben und gleichzeitig gehoben. Die Arbeiten sind vorzüglich gelungen, und man hat auch keine Klagen darüber gehört, daß bei der Prozedur, die gerade während der Mittagszeit vorgenommen wurde, etwa dem würdigen Hausherrn der Vöfel in die Suppe gefallen wäre. Technik und Gemütlichkeit — man muß das nur zu verbinden wissen!

Käthe entdeckte inzwischen auch den Herrn, der sie erwartete und sie ebenfalls beobachtete. Sie hielt es für besser, mit Hans zu gehen. „Ach muß eben morgen nochmals in das Geschäft gehen und mir dort Viehseid holen.“

Hans war das sehr recht, denn er hatte kein Geld mehr, um noch länger hier bleiben zu können. Auf dem Wege in die Müllerstraße handelte Käthe ihm starke Kopfschmerzen vor, sie wollte gleich schlafen gehen. Er verabschiedete sich deshalb an der Haustüre bei ihr und ging ebenfalls nach Hause. Er hatte keine Ahnung davon, daß Käthe gleich wieder in den „Matthäer“ ging, als sie annehmen konnte, daß er nun zu Hause sei.

Schon lange hatte Hans nicht mehr so dringend den Ersten herbeigewünscht, wie diesmal. Als er von seiner Berliner Reise zurückkam, ging er sofort in das Wohnbüro. Es waren etwa zehn Kollegen da und einige kamen noch nach ihm, die ebenfalls ihr Gehalt holten. Als er an die Reihe kam, sagte der auszahlende Beamte: „Herr Hans, ich bitte Sie, bis zum Schluß zu warten, ich habe etwas mit Ihnen zu besprechen.“

Hans hatte keine Ahnung, um was es sich handeln könnte. Der Beamte hatte in so eigenartiger Ton gesprochen. Er setzte sich auf einen Stuhl und wartete. Sein Kollege Heinz hatte eben sein Gehalt bekommen und beim Hinanzgehen sagte er zu Hans: „Im Wartesaal treffen wir uns nachher!“

Die Auszahlung ging langsam vonstatten, aber endlich war Hans nur noch allein da.

Der Beamte sagte: „Nun kommen Sie an die Reihe, Herr Hans. Es ist nicht sehr erfreulich, was ich Ihnen unterbreiten muß, aber hier — er schwenkte einen Vollredungsheft in der Rechten — habe ich den Auftrag, Ihnen hundert Mark vom Gehalt abzuziehen. Sie werden ja wahrscheinlich selbst Bescheid wissen.“

Hans nahm das Schreiben und las. Er bis die Zähne anspannen, daß die Badenkaufen sich hin und her bewegten. Seine Frau ließ also hundert Mark Unterhalt von seinem Lohn pfänden! Er unterdrückte einen Fluch. Aber sich nur keine Schwachheit anmerken lassen! Mit einem erzwungenen Lächeln gab er das Schriftstück zurück. „Ja, ja. Davon bin ich schon unterrichtet“, sagte er und reichte das Geld ein, das der Beamte auf den Tisch schob. 200 Mark hätte er mit Nachschuß bekommen müssen, 100 Mark erhielt er nur ausgehändigt. Während er aus dem Büro ging, überflügelte er den Monatszettel. Hierzig Mark mußte er für sein Zimmer Miete bezahlen, blieben ihm also noch dreißig Mark für jede Woche. Das heißt für ihn und Käthe. Sie mußte unbedingt leben, irgendwas eine Stelle zu bekommen. Auf die Dauer konnte er sie nicht mit ernähren.

(Fortsetzung folgt)

Ein Indizienbeweis in Frage gestellt

# Die Tragödie des Dreiecks

Wie kam es zur Arsenvergiftung? — Der Brief des geheimnisvollen Türken

Vor den Mägen des Schwurgerichts in Bern wird demnächst erneut der Fall N i e d e l - G u a l a zur Verhandlung kommen, der nicht nur wiederum beweist, wie wenig rückgratfrei Indizienurteile sind, sondern der psychologische Rätsel zu enthüllen scheint, die für die sogenannte Kriminalwissenschaft von außerordentlich weittragender Bedeutung sein könnten.

In Burdorf, einem lieblichen Schweizer Dörfchen, lebt der Arzt Dr. Max N i e d e l mit seiner Gattin in scheinbar glücklicher Ehe. Im Mittelpunkt ein Kind, von beiden Gatten gleichermassen geliebt. Doch das Glück ist nur scheinbar. Wie so oft im menschlichen Leben wechseln die Gefühle, und eines Tages tritt Antonia Guala, eine schöne und dem Innenleben des Dr. N i e d e l sehr verwandte Frau, auf seinen Lebensweg.

Der Plan reißt, sich von seiner Gattin und dem Kinde zu trennen, um sein Leben mit der Guala zu teilen. Frau N i e d e l, die als die Härtere in der Ehe geschildert wird, eine an vielerlei Depressionen leidende Frau, kämpft um den Gatten. Aber sie muß in die Scheidung einwilligen. Sie gibt ihn nicht für verloren. N i e d e l zieht mit der Guala nach Langnau, baut sich dort eine neue Praxis auf, muß sich aber in wilder Ehe leben, weil das Schweizer Gericht ihm nicht die Ehedispens gibt. Das ist für die späteren Geschehnisse verhängnisvoll.

Das Kind zu sehen, reißt Dr. N i e d e l nach Weges, einem der herrlichsten Alpenorte der Schweiz. Das Kind, ob beeinflusst von der Mutter oder nicht — das ist nicht festgestellt worden — läßt alle Mühen spielen.

Was der Mutter nicht möglich war, erreicht das Kind. Mann und Frau versöhnen sich und beschließen, eine neue Ehe aufzubauen. In das neue Haus in Langnau zieht die Herrin ein. Die andere Frau ist auf Reisen. Ihr wird ein Brief nachgeschickt, der sie von den inzwischen erfolgten Geschehnissen in Kenntnis setzt. Wieder eine Schicksalsfäuna! Der Brief erreicht sie nicht, er trifft nach ihrer Abreise ein. Sie kommt in das Haus und sieht, was sich ereignet hat. Auch sie kämpft um den Mann. Er, zu schwach, sich für eine zu entscheiden, lebt nun in diesem dreieckigen Verhältnis, zeigt sich demonstrativ mit beiden Frauen in dem Dörfchen, in dem schon der Mord eingeleitet hat. Einige Monate vergehen. Die Praxis des Dr. N i e d e l hat nicht abgenommen. Ein Arzt muß überall und zu jeder Zeit bereit sein, und so kommt er eines Tages, wie schon oft geschehen, verspätet zu Tisch. Die Frau macht ihm eine Szene. Er wehrt sich. Das Kind, das schon einmal eine entscheidende Rolle gespielt hat, wendet sich zum Vater und zur Toni-Mutter, wie es die Geliebte des Mannes nennt. Die Frau, die sich in diesen Tagen nicht wohl fühlte, packt dieser Vorfall so, daß sie sich legen muß. Dr. N i e d e l bemüht sich um sie, sie wird krank und kränker und stirbt nach wenigen Tagen. Der hinzugezogene Kollege stellt ein Nierenleiden fest.

aber schon mehrten sich die Stimmen, die von Mord sprachen, und so stimmte Dr. N i e d e l einer Obduktion zu, die zunächst nichts absonderliches ergab, aber dann — wurden Arsen-Spuren in der Niere festgestellt. Jetzt kam die Polizei und stellte fest, daß Arsen im Haushalt vorhanden war, ja, daß aus der Flasche Arsen genommen wurde. Man stellt Dr. N i e d e l und die Guala vor die Geschworenen. Trotz ihrer Unschuldsbeteuerungen verurteilte man sie wegen Mordes mit mildernden Umständen zu 20 Jahren Zwangsarbeit.

Sollte damit diese Tragödie beendet sein? Angelegene Verteidiger, wie Dr. Roth in Bern, nahmen sich der Sache an. Das Tagebuch der Frau Dr. N i e d e l wurde durchgearbeitet. Und siehe da, es fanden sich zu ganz verschiedenen Zeiten immer wieder Selbstmordabsichten.

Da erschien eines Tages in einer Schweizer Zeitung ein Brief von einem Türken, der nicht genannt sein wollte, nach dem man auch nicht forschen sollte, der mitteilte, daß ihm gegenüber Frau Dr. N i e d e l Selbstmordabsichten geäußert habe. Die ganzen Umstände, daß die Arsen-Flasche sich in der Hausapotheke befunden hatte, (welcher Giftmörder würde die Giftflasche stehen lassen), die Tatsache, daß Dr. N i e d e l der Obduktion der Leiche seiner Frau zugestimmt hat, ließen starke Zweifel an dem Urteil aufkommen. Und nun dieser Brief, dieser mysteriöse

Brief in die Schweizer Zeitung lanciert, so hätte sicherlich der Adressat Verwahrung gegen die Verwechslung eingelegt.

Der Kassationshof in Bern hat inzwischen verfügt, daß Antonia Guala und Dr. N i e d e l wieder als Untersuchungsgefangene zu behandeln seien. Der Prozeß wird in aller nächster Zeit stattfinden, und dann wird man hoffentlich Klarheit über diesen rätselhaften Fall erhalten, der die Schweizer Deffektivität nun schon seit Jahren erregt.

Dann werden auch vielleicht Dr. N i e d e l und Antonia Guala zu der Ruhe kommen, die sie nach den schweren Prüfungen ihres Lebens verdienen.

Kurt Großmann.

## Sturmkatastrophe in Algerien

Zahlreiche Todesopfer

Algerien wird seit zwei Tagen von furchtbaren Stürmen und Wolkenbrüchen heimgesucht. Aus allen Teilen des Landes werden zahlreiche Todesopfer gemeldet. In den Pflanzungen, Straßen und Eisenbahnlinien wurde großer

## Die anonymen Briefe nehmen kein Ende

# Spuren im Eisenbahnanschlag von Bia Torbagn

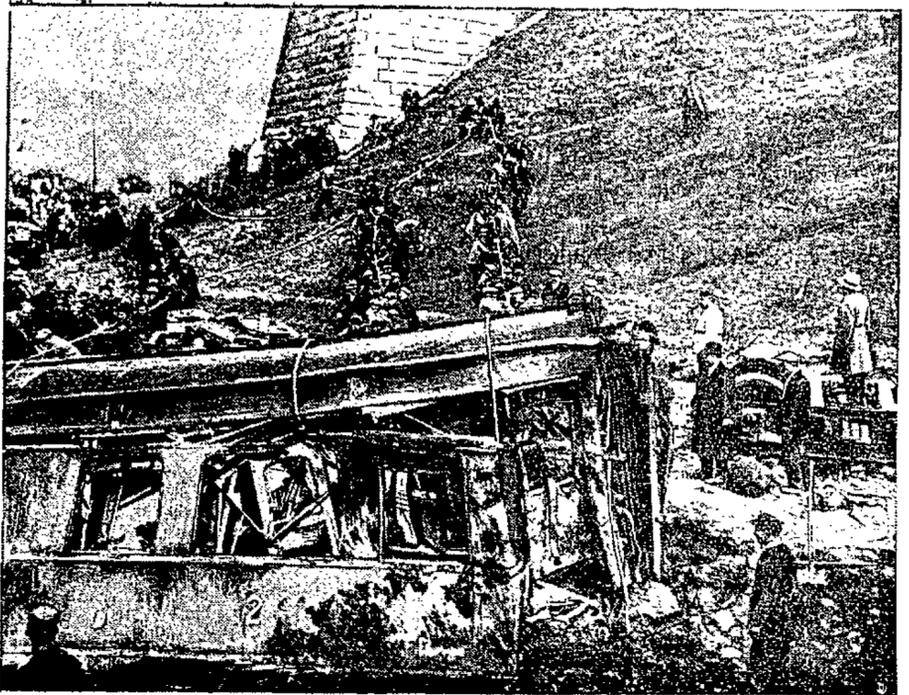
Die Polizei will alles wissen — Aber sie sagt keine Namen

Bei der Forträumung der Trümmer auf der Unglücksstätte bei Torbagn wurde gestern vormittag der Leichnam des vermissten Staatsbahnbediensteten gefunden. Es ist nunmehr festgestellt worden, daß die Handschrift auf dem Tatort gefundenen Zettel identisch ist mit der auf einem Meldezettel eines bis 1930 in Budapest anständig gewesenen Eisenbahnbediensteten, der, nach Angaben der Polizei (1), im Dienste der Sowjetunion schon zahlreiche Reisen ins Ausland unternommen hatte. Weiter wurde gestern abend unweit der Fundstelle der Reste der Güllennaschine ein Briefumschlag gefunden, auf dem

Bei der politischen Sektion der Polizei laufen seit gestern, wo die Prämie von 50 000 Pengs ausgeschrieben wurde, Hunderte von anonymen Briefen ein. Täglich melden sich Männer und Frauen, um der Polizei Hinweise und Weisungen über die Ergreifung der Täter zu geben.

### Was die Polizei erzählt

„Mat Nap“ zufolge wurde der an der Unglücksstelle von Bia Torbagn gefundene und von den Akteuren geschriebene



## Die Aufräumarbeiten bei Biatorbagn

Die Bergungsarbeiten an der Unfallstelle bei Biatorbagn gestalteten sich, wie das Bild zeigt, besonders schwierig.

verwischte stenographische Aufzeichnungen zu sehen waren. Diese Aufzeichnungen konnten im stenographischen Büro des Abgeordnetenhauses nicht entziffert werden, so daß man glaubt, daß es sich um ein dritter Schrift handelt.

Ein Altisenhändler teilte ferner mit, daß ihn am 7. September auf der Landstraße

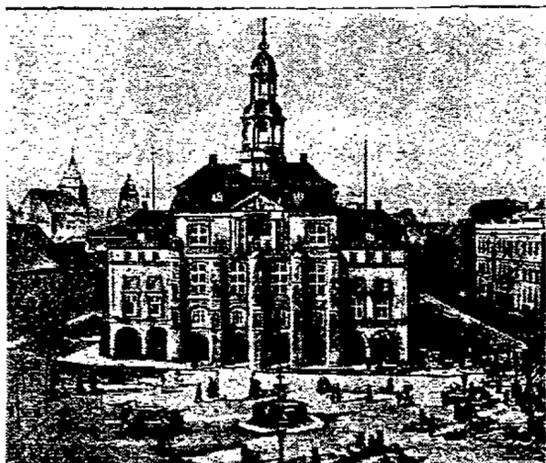
ein deutschsprechender junger Mann

angehalten und erlucht habe, ihn auf seinem Wagen eine Strecke mitzunehmen. Er erklärte dann, daß er überzeugter Kommunist sei und in Deutschland feste Verbindungen besitze. Das Gespräch kam ins Stoden, als ein Automobil angefahren kam, das auf ein Zeichen des Deutschen anhält und ihn nach Budapest mitnahm. Die Gendarmerie ist nun bemüht, diesen geheimnisvollen angeblichen Chemiker auffindig zu machen.

Brief mit bei der Budapest Polizei vorliegenden Handschriften von bekannten kommunistischen Agitatoren verglichen. Dabei soll festgestellt worden sein, daß die Schrift von einem der Polizei gut bekannten kommunistischen Agitator stammt. Der Name dieser Person, gegen die vor Monaten ein Strafverfahren eingeleitet war und die vor ihrer Verhaftung nach dem Auslande flüchtete, wird im Interesse der Erhebungen streng geheimgehalten.

Auch soll die Polizei in Erfahrung gebracht haben, daß die betreffende Person seit der Flucht mit Hilfe eines gefälschten Passes des öfteren nach Ungarn gekommen war. Man vermutet, daß die Attentäter, die, wie bereits festgestellt wurde, in einem Auto am Tatort eingetroffen waren, sofort nach dem Attentat auf tschechoslowakisches Gebiet flüchteten. Die Budapest Oberstadthauptmannschaft habe über diese Annahme der tschechoslowakischen Behörde berichtet.

## Rüneburg senkt sich



Nach den vielen beunruhigenden Erdbeben, die im Laufe des letzten Jahres in Rieneburg festgestellt wurden und zur Räumung von mehreren Häusern, sowie zur Stützung ganzer Straßenzüge führten, haben sich jetzt auch am Rathaus, das unter Bild zeigt, Risse gezeigt. Der Bevölkerung hat sich begründete Ursache bemächtigt.

Türke, nach dem man vergeblich forschte. Nach einer Arbeit, die der bekannte Oskulistik Dr. W. Kröner zu diesem Fall gemacht hat, soll nun durch die bekannte Heilsehlerin Günther-Geffers es möglich gewesen sein, den Namen des Türken zu ermitteln. In der Tat befand er sich schon im Auslande. Aber es wurde festgestellt, daß er Beziehungen zu Frau Dr. N i e d e l gehabt hatte. Als man ihm schrieb und ihm die Sachlage vorstellte, blieb dieser Brief ohne Antwort. Hätte eine andere Persönlichkeit diesen mysteriösen

## Glauberz gegen Geisteskrankheit

Bedeutende Erfolge eines Wiener Gelehrten bei bisher Unheilbaren

Der Wiener Privatdozent Dr. Bernhard Aichner hatte bedeutende Erfolge bei der Behandlung von Geisteskrankheit durch Anwendung von Glauberz. Wie aus einem bereits vor einiger Zeit vor der Gesellschaft der Wiener Ärzte gehaltenen Vortrage zu entnehmen war, kommt die Aichner'sche Methode einer medizinisch-wissenschaftlichen Lehre gleich. Wie jeder Keimung, so erwachsen auch der Ansicht Dr. Aichners sofort Begier, aber auch Anhänger fanden auf, die sich für die Glauberz-Behandlung von Geistes- und Nervenkrankheiten einsetzten. Es handelt sich dabei um

Erkrankungen, die aus Selbstvergiftung des Körpers erwachsen.

Diese haben sich zum Teil als unheilbar herausgestellt, und man mußte trotz vieler günstiger Versuche sich damit zufrieden geben. Diese Klasse von Krankheitserscheinungen der medizinischen Kunst späterer Zeiten zur Heilung anheimzustellen. Durch die Erfolge Dr. Aichners ist also auf diesem Gebiete eine bedeutsame Wandlung eingetreten, die in immer stärkerem Maße das Interesse der Medizin findet. Nach der Anschauung Dr. Aichners stellen sehr viele Nerven- und Geisteskrankheiten lediglich eine Folge von Stoffwechselstörungen, also Selbstvergiftungen des Kör-

pers dar. Das einfache Mittel ist also, das Blut von den schädlichen Stoffen zu reinigen. Das geschieht durch Abtöten, Abführmittel, Schwitzkuren, Brechmittel, Diätänderungen u. a. m. Nachdem man auf diese Art und Weise den Organismus entgiftet hat, kehrt auch die Gesundheit des Geistes wieder zurück.

## Welt-Schnelligkeitsrekord für Eisenbahnen

132 Kilometer in der Stunde

Der Welt-Schnelligkeitsrekord für Eisenbahnen ist gestern durch den „Cheltenham Flyer“, den raschesten Zug Englands, aufs neue gebrochen worden, der die 7 1/4 englische Meilen lange Strecke von Swinden nach dem Paddington-Bahnhof in London in 39 Minuten zurücklegte. Der Zug erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 englischen Meilen oder rund 132 Kilometer in der Stunde. Bei der Ankunft in London wurde der Zugführer von Beamten der Eisenbahn, die die Fahrt mitgemacht hatten, begrüßt.

Ein Show-Erfindungswerk. „Buch der Urreise“, ein Erfindungswerk G. B. Chaw's, wird jetzt im Druck und auch in der deutschen Uebersetzung erscheinen. Das Buch stellt eine Art Sittenroman dar und ist teilweise in Dialogform gehalten.

# Wasserswollen über Europa

Copyright by Pachtelreiter Verlag, Hamburg-Bergedorf  
15. Fortsetzung.

„Militärische Bündnisse“, fährt Brandt fort, „sind durchaus nicht mein Ehrgeiz, besonders im Augenblick nicht. Ich hätte es mit tiefem Dank aufgenommen, Herr Reichsminister, wenn Ihre Regierung mir jetzt mitteilt hätte, daß sie sich nicht nur strikter Neutralität bestrebt, sondern auch bereit wäre zu rücksichtslosen Sanftmütigen gegen einen gewissen Friedensbrecher!“

Der Deutsche, der mit dem Minister Brandt seit Langem offen und ehrlich zu reden pflegt, erwidert: „Sie kennen unsere Lage, Herr Minister. Wir können für den bedrohten Frieden noch mit viel größerer Energie einreten, unsere Freundschaft für Ihr edles Land noch stärker betonen, wenn nicht kräftige Strömungen in Deutschland uns Mäßigung auferlegen. Zeigen Sie ehrlich, Herr Brandt, woher soll die Gesinnung unseres Volkes die Liebe für Frankreich hernehmen, wenn jener erarbeitete Geld Jahr um Jahr über die Grenze geschickt werden muß...“

„Um gleich nach Amerika weiterzuwandern!“ wagt Brandt bitter dazwischen.

„Nur zwischen freien Völkern kann echte Freundschaft bestehen“, spricht der Deutsche weiter. „Deutschland kann seine Versämlungen nicht auf Befehl seiner Regierung veräußern. Sie haben vierzig Jahre lang den Verlust einer Provinz nicht vergessen! Wir haben nicht mehr vergessen — wenn es zu vergessen ist! Das alles muß in dieser ersten Stunde freiwillig ausgesprochen werden, nicht um Bitterkeiten zu vermeiden, sondern der Freundschaft die Wege zu ebnen.“

„Niemand weiß das besser als ich!“ entgegnet Brandt mit Wärme. „Ich habe mir unzählige Franzosen zu Feinden gemacht, weil ich darum kämpfte, einen gerechten Ausgleich mit Deutschland zu schaffen. Ich weiß, daß der Erdteil nicht gesünder kann, wenn kein Herz, nicht ruhig und nicht selbst! Deutschland ist Europas Herz! Lassen Sie in dem keine gefährlichen Hoffnungen aufkommen! Dann werden wir die Krise meistern. Ich verspreche Ihnen dafür, meine Kraft einzusetzen, die verhängnisvollen Ärsenale, die heute noch zwischen unseren beiden Völkern liegen, einzureißen zu helfen. Unterstützen Sie jetzt meine Anstrengungen, indem Sie in Rom keinen Zweifel lassen, daß Deutschland sofort den wirtschaftlichen Kontakt gegen Italien verhängt, wenn es mobil machen sollte! Damit verhindern Sie zugleich, daß bei uns die Chauvinisten Oberwasser bekommen. Verlaßt Deutschland — dann können schwarze Zeiten über uns alle kommen! Wegen eines Kriegsausbruchs würden sich die Völker selbst zu jähren verheeren! Mit meiner Hilfe! Aber diese Selbsthilfe der Nationen hängt leicht das Geißel Europas zerreißen! Ich drohe nicht, ich stelle nur Tatsachen fest. Die Massen führen diesen Krieg nicht, denn er ist keine Notwendigkeit, sondern offenbart nur die Unfähigkeit und Bosheit seiner Urheber. Es wäre furchtbar, wenn die Gewalten, die schon aufgelodert im Hinterhalt lauern, sich gegenseitig messen müßten!“

Während ein Franzose und ein Deutsche gemeinsam um einen Weg kämpfen, der eine würdigere Zukunft verbietet, steht Germaine immer noch wartend im Zimmer. Der Deutsche kommt endlich heraus, grüßt den amerikanischen Kollegen, der gerade zu Brandt gehen will; Stunde um Stunde räumt vorbei, ohne daß sie voratmen wird. Der Saal beginnt sich zu leeren. Endlich erscheint Saragosa, jeder mit seinen Blicken die blonde Frau. In diesem Augenblick tritt die blonde Frau von der Eingangstür her auf die Treppe zu und verabschiedet sich immer des Ministers. Saragosa lächelt: „Aho, können Sie um noch weitere fünf Minuten gebunden, gnädige Frau.“ Germaine wandert langsam an den Säulen hin, betrachtet die alten Gemälde... „In es nur Politik, die Albee Landru mit dem Minister verbindet? — denn sie unabhängig. Mann dem Brandt diese verabschiedete, lemmungslose Frau lieben... Alle haben sie doch, diese rühmlichen Spinner... Wenn sie in der Kammer die Rednertribüne besteigt, ist immer eine Sensation zu erwarten. Den bürgerlichen Abgeordneten wird immer bekommen zuzuhören, wenn sie ihren Angriff ansetzt. Ihre Sätze fließen von Mächtigkeitsgefühl und beissendem Verstand über ihre Argumente sind verblüffend, sie kennt die letzte Ecke im Wesen ihrer Gegner, ihr durchdringender Charakter ist die Kampfbahn mit dem brutalsten Widerstand. Germaine über nichtsfähig an der Eingangstür. Soll sie nicht lieber gehen?“

Draußen im Ministerzimmer findet inzwischen ein geheimes Duell statt.

„Die Arbeitermassen sind kaum mehr zu halten!“

„Ich verlange bedingungslose Diktatur“, wiederholt Brandt zum drittenmal. „Ich hämmere mich an den mächtigen Sozialisten!“

Die Arbeiter werden schon mit Gewalt. Es gibt Schüsse, die klingen, daß man sie mit Geld gekauft hat. Das können Ihre Gegner ans.“

„Ich bleibe auf meinem Posten!“ herrscht Brandt die Landru an. „Ich lasse mich in meinen Entscheidungen nicht beirren!“

„Dochentlich läßt sich auch die Arbeiterklasse nicht beirren!“

„Sollen Sie sich, eine radikale Reformen abzurufen?“

„Sollen Sie denn nicht, wie ich ebenfalls von Bergen aufsteigen werde. Ich kann jetzt nicht von Paris zu Paris laufen und Versöhnungsreden halten! Entweder man tritt mit mir, oder man läßt mich stehen. Ein Drittes gibt es nicht. Ich weiß, liebe Landru, Ihr Einverständnis ist sehr wertvoll. Unterstützen Sie mich! Ich will keine Aufstände und Demonstrationen sehen. Ich verbiete jede Anwesenheit. Wenn ich sehe, daß ich hier ein falsches Spiel bin, trete ich zurück. Sollen Sie ein mein Fortschrittliche hinstellen, dann weiß ich auch, daß die Entwicklung ihrem eigenen unheimlichen Geiste folgen wird, das unsere besten Kräfte an überfordert. Unabwendbare Stunden können dann kommen! Das überlege ich mir abtun, wunderbar! Niemand kann sagen, weissen Menschen am Ende kommt!“

„Ihre Reden“, Albee ist angeschlossen. „Dafür lassen Sie mich sorgen, Brandt!“

Brandt läßt ironisch antworten. „Danke, ich brauche aber keine Schirmherrscher...“

Saragosa wendet die Tür. Frau von Saragosa läßt fragen, ob sie jetzt empfangen werden kann.“

„Ja, bitte, ich werde zur Verfügung.“

Saragosa verabschiedet wieder.

„Sie nehmen den Blick dieser Frau an?“ Eine kurze Salve fliegt über Albees Kinnwange.

„Nun?“ fragt er selbst.

„Sie ist die politische Vertraute Ihres jetzigen Chefs!“

„Wollten Sie mit mir einen Vermittlungsvorschlag von ihm“, Saragosa erwidert er zurück.“

„Sie verabschieden mich jetzt?“ Sie blickt an seiner Schulter vorbei.

„Ich verlaße mich auf Sie, liebe Freundin“, sagt er freundlich. „Ihre Wirkung ist unentbehrlich...“

Über die Schwelle tritt zögernd Germaine. Die Mäde der beiden Frauen fällt sich eine Sekunde ineinander. Trodend und flackernd sind die Augen der Landru, kühl und wägend die Blicke der Amerikanerin. Mit scharfem Klang schnappt das Türschloß hinter Albee ein.

„Nach Ihrem herrlichen Vortrags hatte ich mir unter Wiedersehen früherer Vorgesicht, Herr Minister.“ Ihre dunklen Augen strahlen ihm an.

„Für Annehmlichkeit ist leider wenig Anlaß“, entgegnet Brandt und lächelt einen Zettel für sie heran.

„Wundern Sie sich nicht über meinen Besuch, Herr Brandt. Ich komme nicht als Politikerin, sondern als eine der zahllosen Frauen, die von Ihnen ein beruhigendes Wort hören möchten. Die wilden Gerüchte schwirren durch Paris, die Ereignisse sind unerträglich. Dabei fühlt jeder Ihre entschlossenen Anstrengungen, unser Land vor dem Schrecklichsten zu bewahren.“ Sie spricht fest und halblaut.



Österreichischer Infanterist auf Wäldern bei einer Schießübung auf der Donau.

„Es ist gut, daß man meine Günstigkeit nicht“, nicht er. „Aber der Kraft eines einzelnen sind Grenzen gesetzt, gegen die geistige Verwirrung müssen alle ansetzen.“

„Ja, der einzelne vermag nichts, Herr Minister... Ziel-leid sind wir alle nur Opfer unabweisbarer Gewalt. Ich bin glücklich, daß Sie dem Volk ein leuchtendes Beispiel der Zeitverleugnung geben und Ihr Ministerium nicht verlassen, obwohl es die Herabwindung sehen mag.“

„Es ist möglich, daß ich bald auf den Boden dieses kochenden Vertilgung berühren muß“, erwidert er in Gedanken. „Viele Tränen habe ich nicht mehr in meiner Hand.“

„Die dürfen weder heute noch morgen zurücktreten!“, ruft sie laut aus. „Und wenn es uns nicht erspart bleiben sollte, an die Säulen zu appellieren...“

„Zielange der Feind nicht über unsere Grenzen einfällt, wird dieser Krieg in Frankreich nicht geendet werden!“, unterbricht er sie ohne Vorbehalt.

„Sollen Sie etwa die Arbeit...? Nein, nein, ich bin nicht so leicht. Sie nach Ihren eigenen Wünschen zu fragen, ich verlange nicht, daß Sie mich in die Deckung Ihrer Pläne einbeziehen.“ — Die blickende Herabwindung in seinen Augen zeigt ihren Widerstand. „Sicher Sie, Herr Brandt, daß man Ihnen die schmerzlichen Wünsche unterrichtet?“

Brandts Mund wölbt sich ironisch. „Vermutlich errichte ich morgen Verordnungen.“

„Ich wünsche gerade Sie persönlich eine Resolution an!“

„Ja, ich bin ein gefährlicher Mensch“, ironisiert er wieder. Germaine weiß ihren Oberkörper etwas näher zu ihm hin. „Aho, Sie glauben ich... Herr Brandt, Revolution! Nein, in einem Moment so gefährlicher Art sind Sie ein... ein viel zu gefährlicher Mensch!“

Er läßt lächeln. „So hoffe, Ihre gute Meinung zu beibehalten.“

„Es ist zwar leicht, Ihr inneres Gesicht zu erkennen...“

„Ihre letzten Augen sind während auf ihn gerichtet.“ Zieht sie Albee auch nicht Ihre letzte Zeit fern...? Sie macht eine unangenehme Bewegung, als wolle sie aufstehen.

Brandt legt ganz langsam die Hand auf ihres Unterarm. „Sich, Heiken Sie laut Stimmen.“ — Sie waren die Herrenwörter in Frankreich: Man sieht Albee nach vorne und zurück an.“

„Sie werden sich ja Albee erzählen! Dabei freieren Ihre Gedanken unabhängig um die Red der Gegenwart. Zagen Sie, daß es keinen Krieg geben wird! Ich weiß doch, wie tief Sie den Krieg kennen.“

„Ich verabschiede Sie, wie jede Einzelgänger“, erwidert er einfach.

„Aber früher, erinnern Sie sich... da war Sie Brandt Frankreichs geistiger Kampfführer!“

„Das muß ein Jahrhundert her sein“, ironisiert er sanft. „Sie erinnern sich nicht...?“

Er hebt sie mit offener Verwunderung an. „Ich will das lebendige Gedächtnis sein aller Zeiten jener unglücklichen Zeit.“

„Fünfzig Jahren nicht eingegraben ins Blut der Völker! Warum ist die Welt nach jenem Massenhöcker zurückgerollt in ihre Verfeinerung, die gerade durch das heroische Opfer überwunden werden sollte? Warum hat sich der Aufschrei, der damals Europa erfüllte, heute wieder in verflüchtende Stimmen verwandelt?“ Brandts Stimme wird härter und eindringlicher. „Warum schläft sich, was Abscheu und Scham sein mußte, heute wieder um in Ehre und Ruhm? Der Mars der Völker, vor zwanzig Jahren entlarvt als Tummelplatz und Geisteslosigkeit, warum wird er heute wieder gefeiert als unentbehrlicher Säulen! Haben Sie Phantasie, liebe Freundin? Zehen Sie den Schutthaufen Paris? Hören Sie die Todesgeschreie, die aus verästelten Stadtdächern zum Himmel gellen? Zehen Sie vierzig Millionen Franzosen durch das Land irren, ein Gewühl wahnwitzig gewordenen Aengsten, ihres Gelächers auf den Lippen, ihre Auflage in den Augen, mit Anklagen, die das Menschentum nur noch als Frage erkennen lassen? Wünschend Sie brütlendes, sinnloses Chaos? Wünschend Sie die kampfenden Menschengeist, der heimtückisch über den Trümmern Frankreichs irrt? Fühlen Sie nicht, daß der Krieg stärker geworden ist als seine Urheber? Soll die Erde immer wie ein irrsinniger Anebel um sich selbst schwirren? Nein, liebe Freundin, solange ich Atem in der Brust habe, verbinde ich den Ausbruch solcher Entgötterung der Menschende! Ich bin nicht auf verlassenem Posten! Ich bin der fleischgewordene Ausbruch gigantischen Willens! Vielleicht zerstört ein Verfeindeter vorher noch meine Stirn über mein Herz, aber es gibt dann in Europa ein Heer, das mein Testament vollstrecken wird!“

Regungslos verharrt Germaine im Zettel. Ihre Augen sind an den Mund des Mannes verloren, dessen Worte sie lächeln, an seine grauen Augen, die plötzlich zwei glühende Sonnen geworden sind. Sie will aufstehen. Sie ist nicht hierher gekommen, um seinem Rauber zu verfallen. „Das Vaterland wartet!“ lautet Saint Brice... „Kampfführer Brandt!“ kommt es mahnend über ihre Lippen.

„Toter Kampfführer!“ echot es ironisch zurück.

„Franzose Brandt!“

„Aho, lebe!“ Es klingt wie Triumph. Germaine erhebt sich rasch, legt die Hand auf seinen Arm. „Mit der Kampfführer Brandt unwillkürlich die Straße nach Damastus gegangen?“

Er antwortet wie aus weiter Ferne: „Damastus... ja, 12. August 1918...“

„Ein Zauber, dem die Gottheit erschien...?“

Brandt lächelt herb. „Möglich...“

„12. August 1918... Was geschah damals...?“

Brandt sitzt im Zettel und verfolgt mit seinen Wänden einen Sonnenstrahl, der auf dem Teppichmuster zittert. „Was damals geschah?... Zuweilen offenbart sich uns die Gottheit...“ Er hebt sein Gesicht auf und begegnet den drängenden Augen der blonden Germaine. Dann läßt sein Bild wieder ins Leere. „Es war ein Großkampftag. Meine Kampfführer war im Morgenrauschen aufgestiegen, sechs Maschinen. Das Trommelfeuerte hörte auf. Unsere Divisionen unter uns setzten zum Durchbruch an. Sieben feindliche Flieger schossen uns entgegen... wir verbißten uns ineinander wie tolle Hunde. Maschinengewehre rasselten, Klugzeug um Klugzeug fackte in die Tiefe wie zerplatzende Sterne. Zum Schluß behaupteten zwei noch das Luftfeld: der Deutsche und ich! Zwei fassende, mordwillige Menschen im hohen Lichtraum...“

Germaine sitzt im Zettel, ihre Augen brennen in das Gesicht des Mannes hinein, der schon längst von ihrem Herzblut befeht ergriffen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Für **2.50 G** monatlich erhalten Sie als 30jähriger ein Sterbegeld von **1000 G** zu folgenden Bedingungen

1. Sofortige Auszahlung der vollen Sterbegeldsumme von 1000 G im Todesfalle, selbst wenn nur ein einziger Monatsbeitrag von 2,50 G gezahlt worden ist.
2. Keine Wartezeit.
3. Bei Unfalltod doppelte Summe, also 2000 G.
4. Falls die Versicherung nach den Erlebensfalltarifen (b u. c) abgeschlossen ist, wird die volle Versicherungssumme schon bei Lebzeiten des Versicherten im vereinbarten Lebensalter — beim vorherigen Tode sofort — ausgezahlt.
5. Alle Versicherungen sind gewinnberechtigigt. Die Gewinnanteile werden zur Versicherungssumme hinzugeschlagen und zugleich mit der Versicherungssumme bar ausgezahlt. Der Gewinnanteil beträgt zur Zeit schon nach 2 Jahren 10 % des Sterbegeldes = 100 G.

**Lebensversicherungs-Anstalt Westpreußen**  
DANZIG, Silberhütte  
Die Beiträge werden monatlich kostenlos aus der Wohnung abgeholt

Herbstbelegung nicht eingetreten

Die Lage auf den Weltwaren-Märkten

In der Regel bringt der Herbst eine größere Belegung an den Warenmärkten. Dieses Mal ist aber bis jetzt eine Besserung nicht eingetreten.

Wahrscheinlich die Zinnspreise gestiegen. Es handelt sich aber dabei — wieder einmal — um einen Versuch, den Markt künstlich zu beeinflussen. Die großen Vertriebsbeschränkungen, die man in der Zinnproduktion bisher, mehrere Male hintereinander, vorgenommen hat, können eine spürbare Wirkung auf den Markt nicht erzielen.

wenn der Zinnspreis einen vollen Kalendermonat hindurch 150 Pfund Sterling betragen hat.

Jetzt liegt aber der Preis auf 120 Pfund Sterling. Andererseits muß man bedenken, daß sich dieses Einpflanzen und Durchschleppen großer Vorräte nur mit Hilfe von Bankkrediten durchführen läßt. Der Kredit bindet ungeheuer große Summen. Da sich das überhaupt angesichts der gegenwärtigen Lage auf den Weltmärkten durchführen läßt, muß sich später zeigen.

Der Zinnsmarkt hat sich ebenfalls vorübergehend wieder leicht belebt. Auch hier wird eine Kartellfrage mit. Das europäische Zinnskartell soll angeblich schon seit einigen Monaten fertiggestellt sein, das Protokoll haben die Teilnehmer aber jetzt erst unterschrieben. Diese Unterzeichnung verpflichtet sie, zunächst eine Produktionsrestriktion um 50 Prozent durchzuführen. Auch hier besteht Zweifel, ob das geschieht. Ueber die Zukunft der ganzen Aktion entscheidet im übrigen die Tatsache, wie sich die Amerikaner, die dem Kartell ferngeblieben sind, verhalten. Das sind alles Fragen, auf die heute eine Antwort noch nicht möglich ist.

Auch beim Blei und beim Kupfer gab es an vereinzelten Tagen größere Lebhaftigkeit und festere Preise. Von Dauer war das aber nicht. Vielmehr hat

die erneute Verschlechterung der Wertpapierbörsen arg verstimmt.

Der Baumwollmarkt, der unter der nordamerikanischen Notforderung leidet, hat das zweite Unglück, daß auch in Ägypten die Ausfuhr der Baumwolle nicht schlecht ist. Andererseits hat sich die Nachfrage nicht gebessert. Soweit man von Stützpunkten des nordamerikanischen Farmlandes spricht, wurden sie ebenso prompt demontiert. Eine derartige Entschlußlosigkeit kann natürlich den Markt kaum beeinflussen. Die Lage am Wollmarkt ist ebenfalls unklar.

Verhältnismäßig am wenigsten geändert haben sich die Kaffeepreise. Die von Brasilien ist am Markt deutlich zu spüren, obwohl das Land die Zahlungen für seine Auslandsstafettenanleihen eingestellt hat. Eine klare Entwicklung ist aber auch hier nicht möglich. Bisher sind ungefähr 750 000 Sack minderewertigen Kaffees vernichtet worden. An sich ist das eine ganze Menge, aber im Verhältnis zu den vorhandenen Vorräten in der Höhe von 45 bis 50 Millionen Sack herzlich wenig.

Der Gummimarkt liegt schwach, weil

die ostasiatischen Anlieferungen noch immer weit über die Erwartungen hinausgehen.

Dagegen verringern sich die Käufe der internationalen, besonders der amerikanischen Autoindustrie zuehend.

Die Stimmung auf dem Zuckermarkt ist gedrückt. Vier werten die schlechten politischen Nachrichten aus Cuba und die schlechten wirtschaftlichen Nachrichten aus Java äußerst ungünstig. Man neigt zu der Annahme, daß Angesichts der Entwicklung in beiden Ländern die Zuckerausfuhr im Zukunftsmonat nicht durchzuführen ist.

Schlachtviehmarkt in Danzig

Bericht vom 15. September

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Taus. Gld.

Rindern:

- a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere 2. ältere
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere 2. ältere
c) fleischig 1. jüngere 2. ältere
d) geringe genährte

- Bullen: a) Jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischig d) geringe genährte
Kühe: a) Jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischig d) geringe genährte

- Ferkeln (Kaltfleisch): a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) vollfleischige c) fleischig
Ferkeln: Mäßig genährtes Jungvieh

- Kälber: a) Doppeltender beider Maß b) beste Maß- und Saugfäher c) mittlere Maß- und Saugfäher d) geringe Kälber

- Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm, 1. Weibemast 2. Stammlamm b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und nur genährte Schafe c) fleischiges Schafweib d) geringe genährtes Schafweib

- Schweine: a) Schlachtwert über 300 Pfund Lebendgewicht b) vollfleischige Schweine von circa 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht c) vollfleischige Schweine von circa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht d) vollfleischige Schweine von circa 180 bis 200 Pfund Lebendgewicht e) fleischige Schweine von circa 120 bis 180 Pfund Lebendgewicht f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht g) Saugen

Wacon-Schweine je Zentner — Diese Preisverhältnisse sind von der Direktion ermittelt; die amtliche Notierung fällt in dieser Woche aus.

Schwierigkeiten bei den Verhandlungen um die Handelsbank in Lodz. Während die mit den englischen Gläubigern geführten Verhandlungen über eine Aufhebung des Konkurses der Handelsbank in Lodz im wesentlichen zu einer Einigung geführt haben, sind die Verträge, mit den inländischen Gläubigern zu einem Übereinkommen zu gelangen, zunächst gescheitert. Die Gläubigerversammlung hat nach Ablehnung der von der Bankleitung gemachten Vorschläge bei der Staatsanwaltschaft die Verhaftung des Privatverwalters des Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder beantragt.

Die Salzproduktion in Polen. Im ersten Halbjahr dieses Jahres wurden von den Solwanwerken in Polen dem Staatlichen Salzmonopol etwa 40 000 Tonnen gemahlenes Salz geliefert, das sind etwa 28 Prozent mehr als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Von der genannten Menge wurden ca. 10 000 Tonnen exportiert, und zwar vorwiegend nach den baltischen Ländern und Schweden. Darüber hinaus wurden 4500 Tonnen ungemahlene Salz ins Ausland ausgeführt.

Aus dem Osten

Der Schultkampf in Dirschau

Konfessionsverweigerung für das Dirschauer Deutsche Konfessionsverweigerung für das Dirschauer Deutsche Privatgymnasium

Das Kuratorium in Thorn hat die Erteilung der Konfession für das Deutsche Privatgymnasium in Dirschau abgelehnt.

Die Ablehnung hat recht lange auf sich warten lassen, es ist aber anzunehmen, daß hiermit noch nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit gesprochen worden ist, da das Kultusministerium anderer Ansicht als das Kuratorium sein dürfte. Es sind jedenfalls bereits Schritte unternommen worden, um in Sachen des Deutschen Privatgymnasiums im Ministerium vorzulegen zu werden.

Der Schultstreik erfolgreich

Am Dienstag erhielten einige Eltern der in die polnischen Volksschulklassen eingeschulter deutschen Kinder die Mitteilung, daß sie ihre Kinder vorläufig in die deutschen Volksschulklassen schicken können, allerdings müssen die Eltern in der Starostei eine Erklärung abgeben, daß sie deutscher Nationalität sind. Ob diese Mitteilung allen in Frage kommenden Eltern zuzuging, konnte bisher nicht festgestellt werden. Jedenfalls ist aus dem Eingehen auf die Forderungen der deutschen Eltern zu schließen, daß sie den örtlichen Stellen, vorgelegten Behörden das billige Verlangen der deutschen Eltern auf müttertsprachlichen Unterricht für ihre Kinder im Gegensatz zu den verantwortlichen Stellen anerkannt haben.

Elfjähriges Mädchen vergewaltigt

Am Bahnhübelberg

Die elfjährige Besizerstochter B. auf Dooje bei Landsberg (Ostpreußen) fiel dieser Tage einem Sittlichkeitsverbrecher zum Opfer. Das Kind wurde mit seinem Fahrrad auf dem Wege an der Schneidemühle von einem Mann angehalten und am Bahnhübelberg in die Baumrinne geschleppt, wo sich der Unbekannte an dem Kinde verging. Er verhinderte sein Opfer am Schreien, indem er ihm drohte, ihm den Hals durchzuschneiden. Der Täter trug Rock und Arbeitskleidung.

Bürgermeister Kruczynski vor dem Berufungsgericht

Verhandlung im November in Neustadt

Um die Jahreswende fand in Neustadt der aufsehenerregende Prozeß gegen den ehemaligen Bürgermeister der Stadt Neustadt, Kruczynski, statt, der wegen Mißbrauchs und Betrages zu vier Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurde.

Gegen dieses Urteil haben sowohl der Staatsanwalt, als auch der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Berufungsverhandlung findet nun Mitte November ebenfalls in Neustadt statt.

Kruczynski befindet sich bekanntlich auf freiem Fuß, da er gegen Kautionsstellung aus der Untersuchungshaft entlassen worden war.

Selbstmord eines Reichswehrojeden

Liebeskummer war die Ursache

Der Gefreite Richard Neumann des Jüßerburger Reiterregiments hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Er lud sein Dienstgewehr, nahm den Lauf in den Mund und zog das Gewehr vermittels mit den Zähnen ab. Die Ausschüßöffnung am Hinterkopf ist einige Zentimeter weit. Die Ursache zu der Tat soll Liebeskummer sein.

Einbrechers Pech

In der Nacht zum Sonnabend wurden aus dem Speicher des Gutsherrn Kehler in der Schleiermacherstraße in Königsberg sechs Zentner Weizen gestohlen. Die Täter, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein müssen, haben bei dem Diebstahl Pech gehabt, denn es handelt sich um stark vergifteten, für den menschlichen Genuß sehr schädlichen Saatweizen.

Siamesische Zwillinge

In Telsch, Ostpreußen, wurden siamesische Zwillinge geboren. Sie erhielten die Namen Peter und Paul und sollen lebensfähig sein.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Berlin vom 15. September. Scheid London 25 02 — 25,02, Banknoten: 100 Reichsmark 121,98 — 122,22, 100 Mark 57,61 — 57,73, telegr. Auszahlungen: Warschau 100 Mark 57,58 — 57,70, London 1 Pfund Sterling 25,02 1/2 — 25,02 1/2, Holland 100 Gulden 207,59 — 208,01, Zürich 100 Franken 100,40 — 100,60, Paris 100 Franken 20,16 — 20,20, Brüssel 100 Belgia 71,50 — 71,64, Newyork 1 Dollar 5,144 — 5,1546, Seltinsforts 100 finnische Mark 12,937 — 12,963, Stockholm 100 Kronen 137,63 — 137,91, Kopenhagen 100 Kronen 137,48 — 137,76, Oslo 100 Kronen 137,48 — 137,78, Prag 100 Kronen 15,29 1/2 — 15,26 1/2, Wien 100 Schilling 72,29 — 72,43.

Barthauer Devisen vom 15. September. Danzig 174,19 — 174,50 — 173,88; Holland 360,30 — 361,20 — 359,40; London 43,39 1/2 — 43,50 — 43,29; Newyork 8,929 — 8,949 — 8,909; Paris 25,01 — 25,10 — 24,92; Prag 26,44 1/2 — 26,51 — 26,38; Stockholm 230,00 — 230,60 — 230,40; Schweiz 174,19 — 174,62 — 173,76; Wien 125,52 — 125,83 — 125,21; Italien 46,72 — 46,84 — 46,60; Seltinsforts 22,44 — 22,50 — 22,38.

Barthauer Effekten vom 15. September. Bank Politi 116,50, 4proz. Investitionsanleihe 85,50, 5proz. Konversionsanleihe 44,50 — 44,60, 6proz. Dollaranleihe 66,00 bis 70,00 bis 67,00, 7proz. Stabilisierungsanleihe 61,75, Eisenbahnanleihe 100,00.

Polener Effekten vom 15. September. Konversionsanleihe 44,00 — 44,25, Dollarbriefe 88,75 — 89,00, Polener konvertierte Landbesitzanleihe 81,00. Tendenz unverändert.

An den Produkten-Börsen

In Danzig am 7. September 1931. Weizen, 130 Pfund, weiß, 13, Weizen, 130 Pfund, rot und bunt, 12,75, Roggen 13, Gerste, feine, 14,50 — 15, Gerste, mittel, 12,75 — 13,75, Gerste, geringe, schwer verkäuflich, Futtergerste 11,75 — 12, Hafer ohne Handel, Erbsen, grüne, 16 — 18, Viktoriaerbsen 15 — 16, geringe unverkäuflich, Roggenkleie 8,75 — 9, Weizenkleie, grobe, 9, Weizenkleie, mittel, 8,50, Wiaumohn 40 — 42.

In Berlin am 15. September. Weizen 216 — 218, Roggen 182 — 185, neue Wintergerste 150 — 155, Hafer 122 — 123, Weizenmehl 26,50 — 27,50, Roggenmehl 25,20 — 27,90, Weizenkleie 11,25 bis 11,50, Roggenkleie 9,25 — 9,50, Reichsmark ab märk. Stationen — Handelsverhältnisse: Preisunterstützung: Weizen

Ganze Familie durch Pilze vergiftet

Fünf Personen kämpfen mit dem Tode

In der Familie des Eisenbahners Kubicki, der in der Pöjener Vorstadt Winiary wohnt, erkrankten alle fünf Familienmitglieder nach dem Genuß von giftigen Pilzen. In sehr ernstem Zustande wurde der 58 Jahre alte Eisenbahner Jakob Kubicki, dessen 57 Jahre alte Ehefrau, die 23jährige Tochter Gertrud, die 25jährige Eva sowie der 19 Jahre alte Sohn Roman ins Krankenhaus geschafft.

Es besteht wenig Aussicht sie am Leben zu erhalten, da die Vergiftungen sehr böser Natur sind.

Diphtherie-Epidemie bei Berent

Zwei Kinder bereits verstorben

In Kojchin, Kreis Berent, sind zahlreiche schwere Diphtherieerkrankungen festgestellt worden. Dem Landwirt Wuzorowski sind zwei Knaben im Alter von vier und sieben Jahren gestorben.

Eine Todesfahrt

Der auf der Rückfahrt vom Garbinner Feuerwehrlag verunglückte Brandmeister von Schirwindt, Ingenieur Ernst Saffran, ist seiner Verletzung (Schädelbruch) im Pöllauer Krankenhaus erlegen.

Auf den Spuren eines Mörders

Wendung im Arnikaer Frauenmord

Wie bereits feinerzeit gemeldet, wurde der Landwirt Labuda, dessen Tochter sowie der als Untermieter bei ihnen wohnhafte Martinowski wegen Ermordung von Frau Labuda in Arnika, Kreis Berent, verhaftet. Da sich inzwischen die Leichensache des Gemanines und der Tochter herausgestellt hat, sind beide wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Als stark der Mordtat verdächtig wird dagegen der Chauffeur Martinowski in Haft gehalten. Man halte in seinem Zimmer ein stark mit Blut beschmutztes Handtuch gefunden, das zwischen zwei Balken eingeklemmt war. Er soll Kofarität sein und die Tat während eines Anfalls verübt haben.

Todesstrafe für Brandstiftung?

Wenn man seine eigene Fabrik anzündet

Der Lodzer Tricotagenfabrikant Joseph Fränkel hatte seine Fabrik in Brand gesetzt, um sich in den Besitz der sich auf 100 000 Tloty belaufenden Versicherungsprämie zu setzen. Er hatte sich hierbei einiger in Petroleum getränkter Baumwollspinnen bedient, die er an verschiedenen Stellen entzündete. Da in demselben Gebäude sich auch Wohnungen befanden und Menschenleben in Gefahr gerieten, wird der bereits verhaftete und gefändige Brandstifter vor ein Standgericht gestellt, das dieses Vergehen mit Todesstrafe ahndet.

Auch der Fleischkonsum in Polen sinkt

Der Verbrauch an Fleischwaren in Polen betrug pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1928 in Kilogramm 18,86, im Jahre 1929 in Kilogramm 18,76, im Jahre 1930 in Kilogramm 17,95 und in diesem Jahre dürfte er noch geringer sein. Von Fleischsorten werden am meisten Schweinefleisch, dann folgt Rindfleisch mit etwa 5 Kilogramm, am schlechtesten wea kommt Pferdefleisch mit 0,65 Kilogramm.

Diese Ziffern im Fleischkonsum geben zu denken und lassen wichtige Rückschlüsse auf die Ernährungsweise des Volkes im allgemeinen genommen zu. Die Fleischmanglung ist neben der Kartoffel, nach dem Nährwert bemessen, immer noch die billigste. Wenn in einem ausgeprägten Agrarstaat wie Polen so wenig Fleisch genossen wird, so beweist dies die große Armut des Volkes. Dies tritt noch trafer in Erscheinung, wenn man Verhältnisse mit dem Auslandskonsum heranzieht. So wird in Frankreich doppelt soviel Fleisch verbraucht wie in Polen, in Deutschland dreimal soviel, in anderen Ländern ist der Unterschied noch bedeutend größer.

September 231 1/4 — 229 1/4 (Wortag 232), Oktober 229 — 227 1/2 Brief (230), Dezember 229 1/4 — 228 Brief (230 1/2). Roggen September 198 — 198 1/2 (195), Oktober 195 — 194 1/2 (193), Dezember 195 — 194 1/4 (194), Hafer September 146 (148), Oktober 146 Brief (148 1/2), Dezember 146 1/2 Brief (148 1/2).

Polener Produkten vom 15. September. Roggen 21,25 bis 21,75, Weizen 20,75 — 21,75, Weizen, Mischgerste 18,50 bis 20,00, ruf-a, Braugerste 23,50 — 24,00, ruf-b, Hafer 18,00 bis 19,00, Weizenmehl 32,75 — 33,75, Weizenmehl 32,00 — 34,00, Weizenmehl, Roggenkleie 12,50 — 13,25, Weizenkleie 11,75 — 12,75, grobe 12,75 — 13,75, Rübren 28,00 bis 29,00, Viktoriaerbsen 23,00 — 26,00, Polgererbsen 23,00 — 25,00, Speisefarctoffeln 2,30 — 2,50. Allgemeintendenz stetig.

Berliner Viehmarkt vom 15. September. Notierungen: Schweine: a) über 300 Pfund — (—), b) 240 bis 300 Pfund 56 — 58 (57 — 58), c) 200 bis 240 Pfund 55 — 56 (56 — 57), d) 160 bis 200 Pfund 52 — 54 (53 — 55), e) 120 bis 160 Pfund 48 — 50 (48 — 51), Saugen 49 — 50 (50 — 52); Schafe: a) 41 — 43 (40 — 42), b) 43 — 46 (42 — 45), c) 36 — 42 (36 — 40), d) 20 — 30 (20 — 33); Kälber: e) 45 — 55 (45 — 54), c) 42 — 52 (42 — 52), d) 30 — 40 (30 — 40); Kühe: a) 30 — 33 (30 — 34), b) 23 — 28 (24 — 28), c) 19 — 22 (20 — 23), d) 14 — 17 (15 — 18).

Polener Viehmarkt vom 15. September. Aufgetrieben waren 514 Rinder, darunter 64 Ochsen, 127 Bullen und 323 Kühe sowie 1975 Schweine, 436 Kälber und 181 Schafe, insgesamt 3106. Ochsen 1) 110 — 120, 2) 86 — 94, 3) 70 — 80, 4) 56 bis 66, Bullen 1) 96 — 104, 2) 80 — 90, 3) 64 — 94, 4) 50 — 60, Kühe 1) 110 — 116, 2) 90 — 100, 3) 60 — 68, 4) 40 — 50, Ferkeln 1) 110 — 120, 2) 90 — 100, 3) 66 — 80, 4) 56 — 62, Jungvieh 1) 56 — 62, 2) 48 — 54, Kälber 1) 120 — 130, 2) 106 — 114, 3) 90 — 100, 4) 80 — 88, Schafe 1) nicht notiert, 2) 70 — 100, Schweine 1) 148 — 160, 2) 134 — 144, 3) 120 — 130, 4) 104 — 110, 5) 112 — 136, 6) 102 — 108. Marktverlauf ruhig.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein
Milchkannengasse 33/34 Gegründet 1821
Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichs-Mark, Dollar und Pfund





Schutz wurde abgefragt

Allerlei Erbauliches aus dem „Deutschnationalen Arbeitnehmerbund“

Es gibt bekanntlich so etwas wie einen „Deutschnationalen Arbeitnehmerbund“...

Zunächst hat man durch die Berichte einen Einblick in die zahlenmäßige Stärke dieser Mameludenchar der Scharfmacher erhalten...

Denn das es in dem „Deutschnationalen Arbeitnehmerbund“ durchaus nicht so harmonisch aussieht, wie man nach außen den Anschein erwecken will...

Bemerkenswert ist noch, daß der Bundesrat einen Antrag annahm, der fordert, daß ein Mitglied der Partei resp. des Deutschnationalen Arbeitnehmers beim Arbeitsamt eingestellt wird...

Deutsche Waren werden teurer

Polnische Zölle werden um das Doppelte erhöht

Eine soeben im Gesetzblatt der Polnischen Republik veröffentlichten Verordnung bringt für etwa 110 Säbe des polnischen Zolltarifs sehr erhebliche Zollerhöhungen...

Im einzelnen handelt es sich, wie wir bereits vor längerer Zeit meldeten, um folgende Waren, von denen die meisten im deutschen Export nach Polen eine bedeutende Rolle spielen...

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, befindet sich ferner noch eine weitere Verordnung in Vorbereitung, die eine Reihe anderer polnischer Industriezölle erhöhen wird...

Erfolg des Dirschauer Schulfreies?

Die Kinder dürfen wieder in deutsche Volksschulklassen gehen

Gestern scheint nach zehntägiger Dauer der deutsche Schulfreie in Dirschau endlich doch zum Erfolg geführt zu haben...

Polnischer Kirchenbau auf Kurgarten

Die Vorarbeiten haben bereits begonnen

Auf dem Gelände am Ausgang Kurgartens, das im Umfang von fast 2000 Quadratmeter seinerzeit bei Aufteilung des ehemaligen deutschen und preussischen Staatsbesitzes von der interalliierten Verteilungskommission Polen zugesprochen wurde...

Was müssen unsere Frauen wissen? Das ist der Titel eines Unterhaltungsabends, der am Donnerstag, dem 17. September, in den oberen Räumen des Schützenhauses veranstaltet wird...

Wirtschaftsstreife und Beamtenhochzeit Der allgemeine Danziger Beamtenbund veranstaltet morgen, Donnerstag, den 17., abends 8 Uhr, im Restaurant Kressin Langfuhr, Brunshofer Weg, eine

öffentliche Versammlung, auf der Senator a. D. Klingenberg über Wirtschaftsstreife und Beamtenhochzeit sprechen wird...

Ein Menschenleben ging verloren

Motorradunfall vor Gericht

Am 6. Juni ereignete sich in Langfuhr, an der Einmündung des Ahornweges in die Hauptstraße, ein Verkehrsunfall, der ein Menschenleben forderte...

Dafür war es aber dem Kaufmann Carlinski um so schmerzlicher ergangen. Er war beim Abspringen aus das Klavier gestürzt und hatte sich einen komplizierten Schenkelbruch zugezogen...

Der Kaufmann P. wurde wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage gestellt. Das Schöffengericht konnte sich jedoch nicht von seiner Schuld überzeugen...

Gefährliches Kinderfreizeit

Unzüchtige Handlungen an Kindern im Jäschentaler Walde

Seit einiger Zeit trieb im Jäschentaler Walde ein junger Mann sein Unwesen. Er hatte es auf spielende Mädchen abgesehen, die von ihm belästigt wurden...

Das billige Fleisch auf dem Schlachthof

Zu der im Schlachthof-Untersuchungsausschuss aufgegebene Behauptung, daß auch Senator Kunze auf dem Schlachthof billiges Fleisch eingekauft habe, geht uns folgende Erklärung an:

„Ich habe nie verbilligtes Fleisch vom Schlachthof bezogen. Ich habe während meiner Amtszeit lediglich einmal in der Verkaufsstelle der Bacon-Exporteure für mich zu den dort üblichen Kleinverkaufspreisen Schweinefleisch gekauft...

Der Einkauf wurde also bei einer öffentlichen Verkaufsstelle zu ordnungsgemäßen Preisen getätigt, also nicht eine Spur von Inkorrektheit.

Kreistag Großes Werder soll zusammentreten

Wegen der Wohlfahrtsunterstützungen auf dem Lande — Die Not kennt keine Grenzen

Die sozialdemokratische Fraktion im Kreistag des Kreises Großes Werder hat die sofortige Zusammenberufung des Kreisrates beantragt. Als Tagesordnung verlangt sie die Bewilligung von Mitteln zur Sicherung der Wohlfahrtspflege in den Landgemeinden...

Wie den Gemeinden, so geht es auch der Landkantonskasse. Auch sie bekommt von den Großagariern keine Beiträge und ist zur Leistungsunfähigkeit verdammt.

Arbeiter-Schutzbund \* Abteilung Ohra

Am Sonntag, dem 20. September 1931, nachm. 1 1/2 Uhr, findet auf dem Sportplatz in Ohra, beim Appell des Arbeiter-Schutzbundes eine

Fahnenweihe

der Abteilung Ohra und anschließend an die Bundestagung (ungefähr 5-6 Uhr nachm.) eine Veranstaltung in der „Ostbahn“ statt.

Alle Abteilungen sowie Freunde und Gönner der Bewegung sind freundlichst eingeladen.

Eintritt 50 P Der Abteilungsleiter.

Vorsitz im Schwurgericht. Wie wir erfahren, ist in der Beisehung des Vorsitzes zur kommenden 5. Schwurgerichtssitzung eine Aenderung insofern vorgenommen, als nicht Landgerichtsdirektor Dr. Truppner als erster Vorsitzender fungieren wird, sondern Landgerichtsdirektor Dr. Bogdan. Als stellvertretender Vorsitzender wird Landgerichtsdirektor Zehler fungieren.

Budapester Polizei sieht überall Verdächtige

Die Suche nach den Tätern von Via Torbagy

Budapest, 16. 9. „Kester Mond“ zufolge ist in den polizeilichen Erhebungen zum Via Torbagyer Mordfall spät abends eine Wendung eingetreten. Es wurde festgestellt, daß der der Mittäterschaft verdächtige Martin Keypnit kompliziert gehandelt hat...

Die Polizei hat auch festgestellt, daß das Geraff und die Kapelle der Hülsenmaschine ausländischer, die übrigen Bestandteile der Bombe ungarischer Herkunft sind und daß letztere in Budapest gekauft wurden.

„Kester Mond“ meldet, daß heute nacht 11 verdächtige Ausländer zur Polizei gebracht worden sind, wo sie sofort einem Verhör unterzogen wurden.

„Magyar Hirlap“ zufolge soll festgestellt worden sein, daß die beiden Fremden, die am 13. d. M. Budapest in einem Flugzeug verlassen haben, zwei Spanier gewesen seien.

Naturalienunterstützung an die ländlichen Erwerbslosen

Nur noch 40 Prozent Bargeld — Ein Restteil des Senats

Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß mit sofortiger Wirkung die Erwerbslosenunterstützung in den Landgemeinden zu 60 Prozent in Form von Naturalien gezahlt werden soll.

Die deutschnationale „Allgemeine Zeitung“ schreibt dazu, daß diese Maßnahme auf dem Lande sicher dann nur erfolgreich werden kann, wenn die deutschnationalen Beamten sich für diese Erwerbslosen in den Landgemeinden — Hauswerker und Handwerkerarbeiten — genau so um ihre Unterstützung stellen, wie das bisher mit den unglücklichen Ausgewanderten geschah.

Anderer Gemeinden haben „Gulisch eine“, die niemand zum vollen Wert in Zahlung nehmen wollte. Die Erwerbslosen verloren in der Regel durch diese „Gulischeine“ 1-2 Gulden pro Woche, die die Manufakturen in der Gemeinde in die Tasche steckten.

Jetzt sind durch den Restteil des Senats in allen Landgemeinden 60 Prozent der Unterstützung in Naturalien zu gewähren. Das bedeutet eine erhebliche Verschlechterung der Erwerbslosensicherung auf dem Lande.

Selbst das Zentrum mußte feststellen, daß die Ausgewanderten auf dem Lande nicht das Notwendigste haben, um ihr Leben fristen zu können. Insbesondere wurde auch die Art und Weise kritisiert, wie die Naturalienverpflegung gehandhabt wird.

Nachwachen gestohlen. Der Polizeiwache Schidly wurde gestern gegen 6 Uhr mitgeteilt, daß in der Zigarrengeschäft Nonnenader 10b, ein Einbruch verübt worden sei.

Danziger Standesamt vom 15. September 1931

Todesfälle: Kaufmann Heinrich Forstner, 64 J. — Witwe Antonina Reuberin, 82 J. — Rentnerin Hulda Schulz, ledig, 85 J. — Bäckermeister Johann Walter, 64 J. — Ehefrau Adelheid Braun geb. Schmidt, 51 J. — Invalide August Popoff, 45 J. — Eisenbahn-Schleifendienstverpflichteter Ernst Langanke, 46 J. — Witwe Anna Cyperll geb. Stelmach, 52 J. — Ehefrau Helene Engler geb. Wolmann, 33 J. — Landwirt Joseph Komtol, 46 J. — Innebesitzer 1 Tochter, 3 W.

Todesfälle im Standesamtsbezirk Danzig-Langfuhr. Arbeiter Friedrich Nypich aus Neuendorf, 62 J. — Sohn des Eisenbahnwagenaufsehers Leo Alekba, 2 Tage.

Wasserstandsnotizen der Stromweichjel vom 16. September 1931

Table with 3 columns: Station, 15. 9., 16. 9. and 4 columns: Station, 15. 9., 16. 9. Data rows include: Kralan, Kamischoff, Barichan, Bloc, Thorn, Jordan, Sulm, Grandenz, Kurzebrad, Romh Eacz, Wyzemh, Wyczkow, Kultus, Montanerpläze, Biedel, Dirschau, Einlage, Schienenfort.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Anzeigen: Anton Finken, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. b. S., Danzig. Am Spandauer 6.

Am 14. September starb nach kurzer Krankheit, unser Kollege, der Lokomotivführer

# Ernst Langanke

im Alter von 46 Jahren

Ehre seinem Andenken

Gewerkschaft der Eisenbahn-, Hafenbeamten und -Anwärter im Geliete der Freien Stadt Danzig  
Fachgewerkschaft VIII der Lokomotivführer, Maschinisten und Anwärter

Beerdigung am Freitag, dem 18. d. Mts., 15 Uhr, von der Leichenhalle der Vereinigten Friedhöfe (Halbe Allee) aus

## Große Sensation für Danzig!

Am Donnerstag, dem 17. Sept. 1931, abends 8 Uhr, findet in den oberen Sälen des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses eine Veranstaltung eines

### Unterhaltungs- und Vortrags-Abends

verbunden mit Ausstellung hiesiger Firmen statt.  
Frau Olli Olsensan spricht über das Thema:

#### Was müssen unsere Frauen wissen?

Verteilung von Gratisproben Danziger Großfirmen in Danziger Erzeugnissen.  
Ab 7 Uhr: Besichtigung der Ausstellung und Plattenkonzert.  
Hierzu sind Damen und Herren eingeladen und wird um zahlreichen Besuch im gegenseitigen Interesse freundlichst gebeten.  
Kleiner Unkostenbeitrag 30 P.

**Ufa-Palast** U.T.-Lichtspiele  
Telephon 246 00  
Wochentags: 4, 6.15, 8.30  
Sonntags 3, 5, 7 u. 9  
Lil Dagover als **Elisabeth von Oesterreich**  
Der Leidenweg einer Frau

Telephon 21076  
Wochentags: 4, 6.15, 8.30  
Sonntags 3, 5, 7 u. 9  
Der 2 mal verbotene Tonfilm-Schwank **Meine Kusine aus Warschau**

Mein Geschäft befindet sich jetzt nur **Tischlergasse Nr. 41 (Tor)**  
**J. Narzynski**  
**Uhren u. Goldwaren**  
Erstklassige Reparaturwerkstatt

## Meisterkurse der Gewerbehalle zu Danzig

für sämtliche Gewerbebezüge. Beginn Ende September d. Js. Anmeldungen umgehend in der Gewerbehalle, Schlüssel 62

## Nachlass-Quintion

im Heiligen-Geist-Hospital, Nordpromenade 22.  
Am Donnerstag, d. 17. Sept., 10 Uhr, werde ich im freien Auftrag folgende geordnete Gegenstände öffentlich versteigern:  
1 rotbraune Büchergarnitur, best. aus: 1 Sofa, 2 Sessel, mahag. Nücherrand, 1 Kleiderständer, 1 arabisch. Spiegel mit Marmorplatte, Kommode, Bettstühle, Teppich, Bräutig. Krone, Freischwinger, Polsterstuhl mit Marmorplatte, Sofa, verziert. Tisch, Stühle, Bilder, elektr. Lampen, Kücheneinrichtung, Gläser, Geschirr, Gardinen, Betten, Säcke und sehr viel anderes.  
Versteigerung eine Stunde vorher.  
**Albert Mitofeit**  
10 Jahre vereidigter, öffentlich bestellter Auktionator, Geschäftsbüro: Danziger Sachverständigen im Danzig, Cliva, Pönnertweg 15. - Tel. 450 22.

## Versammlungsanzeiger

- Arbeiter-Turn- und Sportverband. Die Bezirksversammlungen am Mittwoch und Donnerstag beginnen um 7 Uhr.
- SW. Danzig, Helfereingruppe. Seite. Mittwoch, den 16. September, abends 7 1/2 Uhr, im Heim: Mitlieder-Verammlung. Mitliederbücher mitbringen!
- SW. Danzig, Seite. Mittwoch, den 16. September, Mitlieder-Verammlung. Beginn 7 1/2 Uhr abends. - Mitliederbuch als Ausweis mitbringen!
- SW. Danzig, Seite. Mittwoch, den 16. September, abends 7 Uhr, im Heim: Brettspielabend. Mitglieder anderer Gruppen kein Zutritt.
- SW. Danzig, Matrosen-Gruppe. Mittwoch, den 16. September, abends 7 Uhr, im Heim: Matrosen-Abend. Leiter: Wen, Kleinfuß.
- SW. Chra, Helfereingruppe I. Mittwoch, den 16. September, abends 7 Uhr, im Heim: Heimabend.
- SW. Chra, Mittwoch, den 16. September, abends 7 Uhr: Sporthalle: Fortschrittsübung. Da die Tagesordnung wichtig, muß jeder erscheinen.
- SW. Danzig, Anwalt-Helfer-Gruppe. Donnerstag, den 17. Sept. abends 6 1/2 Uhr: Funktionär-Verammlung. - Freitag, den 18. Sept., abends 7 Uhr: Mitlieder-Verammlung. Keiner darf fehlen! Mitliederbücher mitbringen.
- SW. Rosenberga. Donnerstag, den 17. September: Niederabend. Leiter: Murr.
- SW. Sprechchor. Donnerstag, den 17. September, im Heim: Stiefelabend: Stiefel-Verammlung. - Für einen zur Revolutionsfeier.
- SPD Sopot. Donnerstag, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr: Mitlieder-Verammlung. Tagesordnung: Vortrag des Gen. Kauter.
- SPD I. Bezirk. Donnerstag, den 17. 9., abends 7 1/2 Uhr, im Lokal Gener. Jochen-schke 51: Mitlieder-Verammlung. Tagesordnung: 1. Die Aktion der Partei zur Verbreitung des sozialistischen Gedankens. 2. Bericht: Gen. Jochen-schke. 3. Arbeitsangelegenheiten. Parochial in als Ausweis mitbringen.
- Hauswirtschaftslehre. Morgen, Donnerstag, fällt der Vortrag im Seminarhaus aus.
- Turn- und Sportverein "Freiheit". Seite. 17. September, den 17. 9., abends 7 1/2 Uhr: Fortschrittsübung im Sporthaus. - Freitag, den 18. 9., abends 7 1/2 Uhr: Mitlieder-Verammlung in der Sporthalle.
- SW. Chra, Helfereingruppe I. Donnerstag, den 17. September, abends 7 Uhr, im Heim: Heimabend. Mitliederbücher mitbringen.
- SW. Chra, Helfereingruppe I. Donnerstag, den 17. 9., abends 7 1/2 Uhr: Niederabend. Leiter: Ella Weier.
- SPD, 2. Bezirk. Freitag, den 18. Sept., abends 7 1/2 Uhr, im Fortschritt: Funktionär-Verammlung. - Für einen zur Revolutionsfeier dringend ersucht!

**SCALA**  
INTERNATIONALES VARIETE  
16.-30. 9. 1931  
9 Nummern  
9 Attraktionen  
Täglich 4.30, 8.15

**SCALA**  
INTERNATIONALES VARIETE  
HARRY ALLISTER  
KARL EDLER  
LEPOMME and sister

**SCALA**  
INTERNATIONALES VARIETE  
ROSE & RED  
GARDY & MACSON  
3 LEONIDAS

**SCALA**  
INTERNATIONALES VARIETE  
ERNESTY TRIO  
FRANKLIN COMP  
REVIN & PIMPLE

Mein System kennt jedermann. Von **1 Gulden** wöchentlich an **Wäsche Bett-Inletts Bezüge Kredit Etage** Langer Markt 23

Was erhalt. Kredit an fassen gen. Frau mit Preis u. 3786 a. d. Expedition.

**FÄRBERE!**  
**Hans Schneider**  
färbt wäscht reinigt alles schnell u. gut  
Tel. 23327

Sehr sauber möbl. Zimmer an anst. jung. Mann u. dem. Salzw. 7, 3 Fr.

**Zimmer**  
Gute Möb. od. Langfuhr, Balkon bevorzugt, zu mieten gesucht. Ang. unt. 3671 an die Exp.

**Eine neue Broschüre der Partei**  
Diese Schrift muß jeder Sozialdemokrat gründlich lesen. Sie ist 16 Seiten stark, mit farbigem Umschlag versehen und kostet nur 15 P in der Buchhandlung Danziger Volksstimme, 5m Spendhaus 6

**Offene Stellen**  
Töpfer für Reparaturen kann sich melden. Ang. u. 3719 a. Exp.

**Wohn-faust**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Zu vermieten**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Möbl. Zimmer**  
Zu vermieten. Möbl. Zimmer. Preis 22. Ang. u. 3724 an die Expedition.

**Möblierte Wohnung**  
2 Zimmer mit Alufenster und Bad von Oberer mit 3 Jähr. Kind (Mädchen) im 2. Stock. Ang. u. 3613 an die Exp.

**Verschiedenes**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Sportpaletot**  
1 Perlmutter-Opern-Opern billig in perf. Ausführung. Ang. u. 3724 an die Expedition.

**Stellengesuche**  
Junge Frau bietet an Büro- oder Schreibstube. Ang. u. 3724 an die Expedition.

**Zu vermieten**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Möbl. Zimmer**  
Zu vermieten. Möbl. Zimmer. Preis 22. Ang. u. 3724 an die Expedition.

**Möblierte Wohnung**  
2 Zimmer mit Alufenster und Bad von Oberer mit 3 Jähr. Kind (Mädchen) im 2. Stock. Ang. u. 3613 an die Exp.

**Verschiedenes**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Edelbarieren**  
Preiswerte zu perf. Ausführung. Ang. u. 3724 an die Expedition.

**Stellengesuche**  
Junge Frau bietet an Büro- oder Schreibstube. Ang. u. 3724 an die Expedition.

**Zu vermieten**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Möbl. Zimmer**  
Zu vermieten. Möbl. Zimmer. Preis 22. Ang. u. 3724 an die Expedition.

**Möblierte Wohnung**  
2 Zimmer mit Alufenster und Bad von Oberer mit 3 Jähr. Kind (Mädchen) im 2. Stock. Ang. u. 3613 an die Exp.

**Verschiedenes**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Ankäufe**  
Gut erhaltene Nähmaschine zu verkaufen. Ang. u. 3724 an die Expedition.

**Stellengesuche**  
Junge Frau bietet an Büro- oder Schreibstube. Ang. u. 3724 an die Expedition.

**Zu vermieten**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Möbl. Zimmer**  
Zu vermieten. Möbl. Zimmer. Preis 22. Ang. u. 3724 an die Expedition.

**Möblierte Wohnung**  
2 Zimmer mit Alufenster und Bad von Oberer mit 3 Jähr. Kind (Mädchen) im 2. Stock. Ang. u. 3613 an die Exp.

**Verschiedenes**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Verkäufe**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Stellengesuche**  
Junge Frau bietet an Büro- oder Schreibstube. Ang. u. 3724 an die Expedition.

**Zu vermieten**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Möbl. Zimmer**  
Zu vermieten. Möbl. Zimmer. Preis 22. Ang. u. 3724 an die Expedition.

**Möblierte Wohnung**  
2 Zimmer mit Alufenster und Bad von Oberer mit 3 Jähr. Kind (Mädchen) im 2. Stock. Ang. u. 3613 an die Exp.

**Verschiedenes**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Jeder muß gelesen haben:**  
**Otto Wels**

in der Berliner Riesenkundgebung am 14. August 1931:  
... In der ausgezeichneten Broschüre des Gen. FAUST:  
**„Das Panama der Nordwolle“**  
die ich jedem zur Lektüre empfehlen kann ...  
Lies diese Broschüre: Sie kostet nur 15 P und ist eine Sensation! 110000 Exemplare sind schon verkauft und gelesen. Besorge dir die Schrift. Sie ist erhältlich in der  
**Buchhandlung Danziger Volksstimme**  
Am Spendhaus 6

**Elegante Damenmäntel**  
mit reichem Schloßfabrik in großer Auswahl, von 70-125 Gulden.  
Schwarzherrn, Silesienmarkt 7, 1 Fr.

**Kleine braune Süßbin**  
(Toy Spaniel)  
weiße Fleck an der Stirn, entlassen. Gegen Schloßfabrik abgegeben.  
Große Allee Nr. 21, Telefon 41600

**Verkäufe**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Gasofen**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Fahrräder**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Verkäufe**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Verkäufe**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Verkäufe**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Verkäufe**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Verkäufe**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.

**Verkäufe**  
Zwei 21. Güte und Boden. Viele Kabin. od. 2 Zimm. Ang. u. 3683 an die Expedition.